



Landeshauptstadt
München
Direktorium
Koordinierungsstelle
für gleichgeschlechtliche
Lebensweisen

Gleichstellungs- und
Antidiskriminierungsarbeit
für Lesben, Schwule
und Transgender

Tätigkeitsbericht

2013
14



München – die Stadt
für Lesben | Schwule | Transgender

Inhalt

1. Vorwort.....	5
2. Schwerpunktthemen	7
2.1 Arbeitsschwerpunkt LGBT-Jugendliche	7
2.2 Öffnung der stationären Altenhilfe für LGBT	15
3. Handlungsfelder der Koordinierungsstelle.....	19
3.1 Handlungsfeld: Fachpolitische Arbeit.....	19
3.2 Handlungsfeld: Städtische Gleichstellungs- und Antidiskriminierungsarbeit.....	24
3.3 Akzeptanzförderung	27
3.4 Unterstützung der LGBT-Community.....	30
3.5 Handlungsfeld: Service und Beratung	34



Ulrike Mößbauer
Andreas Unterforsthuber
 Koordinierungsstelle
 für gleichgeschlechtliche
 Lebensweisen

1. Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

Antidiskriminierungs- und Gleichstellungsarbeit für Lesben, Schwule und Transgender findet immer in einem Spannungsverhältnis statt, welches durch Ausblendung, Leugnung, „Nicht hinschauen wollen“ oder Bagatellisierung von LGBT*-Feindlichkeit entsteht. Dabei ist dieses Ausblenden nicht nur ein Phänomen der Mehrheitsgesellschaft, es findet durchaus auch in der LGBT-Community selber statt, es ist eben nicht so angenehm, sich immer als – potenzielles – Opfer definieren zu müssen.

Gleichzeitig dazu ist jedoch wieder ein deutlicher Rückschritt in den gesellschaftlichen Gleichstellungsbemühungen zu verzeichnen. Seit die Eheöffnung für Lesben und Schwule in Frankreich hohe Wellen geschlagen hat und dort offenbar eine Allianz zwischen politisch weit rechts stehenden Gruppen und konservativen religiösen Gruppierungen entstanden ist, kann auch in Deutschland eine entsprechende Gegenbewegung gegen Gleichstellung und Antidiskriminierung beobachtet werden. So werden beispielsweise Aktionspläne gegen Homo- und Transfeindlichkeit, Bildungspläne für Aufklärung und Akzeptanz an Schulen usw. massiv bekämpft und LGBT wieder in die Nähe von Kindesverführern gerückt. Auch wenn diese Gruppierungen in Deutschland noch nicht so massiv auftreten, wie dies in Frankreich der Fall war und ist, so besteht doch die Gefahr, dass dieses Agieren als schleichende Beeinflussung in den Köpfen mancher Menschen wirkt.

Dem gilt es entgegenzutreten. Gleichstellungs- und Antidiskriminierungsarbeit für LGBT ist Menschenrechtsarbeit, sie basiert auf der Charta der Grundrechte der Europäischen Union und dem Grundgesetz und ist für eine aufgeklärte moderne Gesellschaft unverzichtbar!

Im Berichtszeitraum dieser Broschüre, von 2013 bis Anfang 2015, war die Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen (KGL) immer wieder mit verschiedensten Formen von Lesben-, Schwulen- und Transfeindlichkeit konfrontiert. Da sind ganz alltägliche homophobe Strukturen, die für einen 15-jährigen Jugendlichen nicht mehr auszuhalten sind und ihn in den Suizid treiben; da sind gezielte politische Angriffe, z.B. durch eine menschenverachtende Wahlwerbung im Kommunalwahlkampf; da sind wieder zunehmende Anpöbeleien und Abwertungen vor schwulen Kneipen oder auch direkt vor der Koordinierungsstelle selber. Dies zeigt, wie richtig und wichtig es ist, dass sich die Landeshauptstadt München aktiv gegen jede Form von Lesben-, Schwulen- und Transfeindlichkeit wendet.

Mit dieser Broschüre legt die Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen einen Bericht über ihre Arbeit in den Jahren 2013 und 2014 vor. Dabei werden vor allem die grundsätzlichen und für die Allgemeinheit interessanten Arbeitsbereiche ausführlicher beschrieben. In den 5 Handlungsfeldern der KGL entstehen laufend neue Anforderungen, kleine bis große Projekte und Maßnahmen, Unterstützungsanfragen von Community- oder sonstigen Einrichtungen. Wissenschaftliche Erkenntnisse aus den Bereichen der Gleichstellung, der Genderforschung und der Gesellschaftswissenschaften müssen berücksichtigt werden und erfordern teils kurzfristige Maßnahmen, teils längerfristig geplante Strategien. Nicht alles kann in diesem Jahresbericht dargestellt werden. Wir beschränken uns daher auf die wichtigsten Themen, die von allgemeiner Bedeutung sind oder auf besonders wichtige Entwicklungen hinweisen.

Andreas Unterforsthuber und Ulrike Mößbauer



2. Schwerpunktthemen

In den Jahren 2013/2014 hat die KGL an zwei Schwerpunktthemen gearbeitet:

- Situation von LGBT-Jugendlichen
- Öffnung der stationären Altenhilfe für LGBT

Im Folgenden werden beide Schwerpunktbereiche ausführlicher dargestellt.

2.1 Arbeitsschwerpunkt LGBT-Jugendliche

In den Jahren 2013/2014 nahm der Arbeitsschwerpunkt „LGBT-Jugendliche“ einen sehr breiten Raum in der KGL ein. Nachdem der Stadtrat am 20. November 2014 wegweisende Grundsatzbeschlüsse zu diesem Thema getroffen hat, wird hier der Gesamtprozess zur Implementierung des LGBT-Themas in der Kinder- und Jugendhilfe, der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und im Referat für Bildung und Sport dargestellt.

2.1.1 Kinder- und Jugendhilfe

2.1.1.1 Vorgeschichte und Grundlagen

Bereits im Jahr 2006 hat die KGL eine Sitzung des Runden Tisches zur Gleichstellung von Lesben, Schwulen und Transgendern zum Thema „Situation von LGBT-Jugendlichen“ durchgeführt. Zu dieser Sitzung waren neben fachkundigen Referierenden auch die Leitungsebene des Stadtjugendamts eingeladen, die zahlreich erschienen ist.

Als Ergebnis der Sitzung konnte festgehalten werden, dass das LGBT-Thema als eines von 4 Querschnittsthemen neu in das bereits formulierte Strategiepapier zu den Querschnittsthemen in der Kinder- und Jugendhilfe aufgenommen und in die noch einzurichtende Querschnittsstelle bei der Jugendamtsleitung (GIBS) integriert werden soll. Damit konnte erreicht werden, dass neben den Themen Gender, Interkult, Behinderung auch Sexuelle Identität künftig als Querschnittsaufgabe im Stadtjugendamt zu berücksichtigen war.

Deutlich wurde in der Sitzung auch, dass mit dieser Veranstaltung zwar ein erstes Verständnis zum Thema hergestellt werden konnte, dies jedoch nicht ausreichen würde, um praxiswirksame Veränderungen zu erzeugen. Daher wurde vereinbart, dass das Stadtjugendamt und die KGL einen gemeinsamen Arbeitsschwerpunkt zu dieser Thematik aufbauen werden, was aufgrund von Wechsels in der Jugendamtsleitung, dem erst noch erforderlichen Einrichten der Querschnittsstelle usw. erst im Jahr 2009 möglich war.

Da der Themenbereich „Sexuelle Identität/LGBT“ in der Kinder- und Jugendhilfe Münchens bis zu diesem Zeitpunkt

keine große Rolle gespielt hat, entwickelte die KGL dann gemeinsam mit der Querschnittsstelle GIBS des Stadtjugendamts eine auf mehrere Jahre angelegte Strategie zur Implementierung dieses Themas.

Als Hauptelemente dieser Strategie wurde Folgendes benannt:

- Erzeugen einer wissenschaftlich fundierten Datenlage zum LGBT-Thema in der Kinder- und Jugendhilfe
- Herstellen einer darauf aufbauenden Auftragslage durch den Stadtrat
- Verankerung von Fachwissen zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen
- Konzeptionelles Entwickeln von grundlegenden Maßnahmen und Ressourcen
- Befassen des Stadtrats mit einem Grundlagenbeschluss
- Nachhaltiges Verankern des LGBT-Themas in den Angeboten und Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe

Als Hauptelement dieser Strategie wurde durch die Koordinierungsstelle eine Studie in der Kinder- und Jugendhilfe Münchens durchgeführt, die im Jahr 2011 unter dem Titel „Da bleibt noch viel zu tun ...! Befragung von Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe zur Situation von lesbischen, schwulen und transgener Kindern, Jugendlichen und Eltern in München“ veröffentlicht werden konnte.

Diese Studie hat sowohl in München als auch bundesweit große und nachhaltige Wirkung erzielt, da sie aufgrund der hohen Beteiligung von Fachkräften (knapp 800) und der fundierten Aussagen zum Thema einen sehr dringlichen Handlungsbedarf aufgezeigt hat.

Die Studie konnte Ende 2011 dem Stadtrat vorgestellt werden. Das Sozialreferat und das Referat für Bildung und Sport wurden daraufhin vom Stadtrat beauftragt, Konzepte zu entwickeln, wie mit diesem Handlungsbedarf umgegangen werden kann, um diese Konzepte erneut dem Stadtrat vorzulegen.

In den Jahren 2012 bis 2014 wurde die Studie dann in zahlreichen Gremien und Einrichtungen in München vorgestellt und diskutiert. Auch bundesweit erreichten die KGL viele Anfragen von Kommunen, wissenschaftlichen Einrichtungen, Einrichtungen des Bundes und der Bundesländer mit der



Bitte, die Studie und deren Bedeutung für die Kinder- und Jugendhilfe dort vorzustellen.

Da wie bereits erwähnt das Themenfeld sexuelle Identität in der Kinder- und Jugendhilfe München bis zu diesem Zeitpunkt wenig Raum eingenommen hatte, wurde in der strategischen Planung bereits vor Durchführung der Studie festgehalten, dass im Anschluss an die Befragung umfangreiche Schulungsmaßnahmen im Stadtjugendamt durchgeführt werden sollen. Um den Auftrag des Stadtrats erfüllen zu können, ein umfangreiches Umsetzungskonzept zu erstellen, war es notwendig, zunächst das entsprechende Fachwissen zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen zu vermitteln.

So wurden in den Jahren 2012 bis 2014 insgesamt im Bereich des Stadtjugendamts und der Sozialbürgerhäuser ca. 20 Fortbildungstage durchgeführt. Daran teilgenommen haben je Fortbildungstag etwa 15 Personen, insgesamt also 300 Kolleginnen und Kollegen.

Die Fortbildungen wurden sowohl bei den Amtsleitungen der Sozialbürgerhäuser und des Stadtjugendamts, bei den Abteilungen und Sachgebieten des Stadtjugendamts als auch bei den Trägern der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in München durchgeführt.

Die teils 2-tägigen, teils 1-tägigen Seminare hatten dabei neben der Vermittlung des Fachwissens auch den Inhalt, Umsetzungsstrategien für den jeweiligen Bereich zu erarbeiten, welche dann in das dem Stadtrat vorzulegende Gesamtkonzept einfließen sollten.

Neben den Schulungsmaßnahmen wurde zur Begleitung des strategischen Prozesses im Sozialreferat ein Gremium gebildet, welches sich aus Vertretungen der Abteilungen und Sachgebiete des Stadtjugendamts, der Sozialbürgerhäuser und der Koordinierungsstelle zusammensetzte. Neben inhaltlichen Fragestellungen wurde in diesem Gremium vor allem der Arbeitsprozess zur Entwicklung des Grundlagenbeschlusses besprochen und begleitet. Geleitet wurde diese Arbeitsgruppe durch die Querschnittsstelle des Stadtjugendamts GIBS, die Koordinierungsstelle hat den Prozess fachlich und inhaltlich begleitet und mitgestaltet.

2.1.1.2 Grundlagenbeschluss Kinder- und Jugendhilfe

Am 20.11.2014 konnte dann der Grundlagenbeschluss zur Umsetzung der KGL-Studie durch das Sozialreferat-Stadtjugendamt in den Stadtrat eingebracht werden. In diesen Beschluss sind die Ergebnisse der oben beschriebenen Fortbildungen und sonstigen Maßnahmen eingeflossen. Damit wurde erstmalig eine umfangreiche und weitreichende

Beschlusslage zum Thema „Situation von lesbischen, schwulen und transgener Kindern, Jugendlichen und Eltern in München“ hergestellt. Dieser in enger und sehr guter Kooperation zwischen Stadtjugendamt und Koordinierungsstelle entwickelte Beschluss hat weit über die Grenzen Münchens hinaus Aufmerksamkeit und Wirkung erzeugt. Neben den Aussagen zu fachlichen und rechtlichen Grundlagen und zur Haltung des Stadtjugendamts wurden vor allem die Handlungsbedarfe für die Kinder- und Jugendhilfe aufgezeigt.

Folgende Einzelmaßnahmen wurden mit dem Beschluss auf den Weg gebracht:

- Erweiterung der Querschnittsstelle GIBS um eine halbe Planstelle für den Schwerpunkt LGBT
- Entwicklung und Anpassung fachlicher Standards und Instrumente in Bezug auf LGBT
- Entwicklung von verpflichtenden Leitlinien zur Arbeit mit lesbischen, schwulen und transgener Kindern, Jugendlichen und Eltern
- Sicherung des fachlichen Standards zum LGBT-Thema in der Kinder- und Jugendhilfe durch die Entwicklung von Fortbildungskonzepten und die Einrichtung von 2 Fachstellen für Fortbildung bei Sub e.V. und Lesbentelefon e.V. (je ½ Planstelle)
- Verpflichtende Schulungen der Mitarbeiter_innen in der Kinder- und Jugendhilfe
- Aufnahme und Berücksichtigung des LGBT-Themas in der Öffentlichkeitsarbeit und den Publikationen des Stadtjugendamts
- Entsprechende Gestaltung der Räume des Stadtjugendamts
- Durchführung von öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen wie z. B. Fachtagen
- Mitwirkung des Stadtjugendamts an einer KGL-Kampagne gegen Homo- und Transfeindlichkeit im Glockenbachviertel
- Kooperation zwischen Stadtjugendamt (Schulsozialarbeit) und Referat für Bildung und Sport zur Planung und Umsetzung von Prävention und Intervention bei homo- und transfeindlicher Diskriminierung im Schulbereich
- Unterstützung und Stärkung des selbstverwalteten diversity Jugendzentrums
- Erhalt und Ausbau des Aufklärungsprojekts München e.V.
- Beratungsangebot für transgener und intersexuelle Kinder, Jugendliche und Eltern
- Unterstützung für LGBT-Mitarbeitende in der Kinder- und Jugendhilfe

Auch für den Bereich der Sozialbürgerhäuser wurden wichtige Maßnahmen beschlossen:

- In die Schulung der Bezirkssozialarbeit wird eine eintägige Fortbildung „Fachwissen zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen“ verpflichtend aufgenommen.



- Für die weiteren Fachlichkeiten in den Häusern (z. B. wirtschaftliche Hilfen) wird ein Schulungskonzept erarbeitet.
- Alle Führungskräfte der Sozialbürgerhäuser werden zum LGBT-Thema geschult.
- Auf der Leitungsebene der SBH wird eine Beauftragung zum LGBT-Thema eingerichtet.
- Das LGBT-Thema wird in der Öffentlichkeitsarbeit der SBH berücksichtigt.

Auch wenn die Umsetzung dieser Maßnahmen einige Zeit in Anspruch nehmen wird, hat der Stadtrat damit wesentliche Verbesserungen für LGBT-Jugendliche auf den Weg gebracht.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön sowohl an den Stadtrat als auch an das Sozialreferat, Stadtjugendamt und Sozialbürgerhäuser für die hervorragende Zusammenarbeit und Unterstützung!

2.1.2 Offene Kinder- und Jugendarbeit

Nachdem die KGL ihre Studie in München auch in den Einrichtungen und Gremien der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) vorgestellt hat, haben sich die drei Träger(verbünde) der OKJA an die Koordinierungsstelle gewandt mit der Bitte, einen inhaltlich-fachlichen Prozess zu gestalten und zu begleiten, mit dem die Einrichtungen der OKJA zum LGBT-Thema fit gemacht werden können. Hintergrund war, dass sowohl die KGL-Studie als auch die internen Diskussionsprozesse bei den Trägern gezeigt haben, dass das LGBT-Thema auch dort nicht ausreichend verankert ist.

In diesem Gremium waren vertreten:

- Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen
- Kreisjugendring München-Stadt
- Münchner Trichter
- Fachforum Freizeitstätten
- Stadtjugendamt München

2.1.2.1 Konzept zur Arbeit mit lesbischen, schwulen und transgener Jugendlichen

Auch hier war der Prozess der Konzeptentwicklung anfänglich mit Schulungen und der Vermittlung von Fachwissen zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen verbunden. Ein besonderer Schwerpunkt wurde hier natürlich auf die Situation von jungen LGBT gelegt, z. B. das Wissen um die Phasen des Coming-outs und deren Bedeutung für die Entwicklung von jungen Menschen.

In einem längeren Diskussions- und Austauschprozess konnte in diesem Rahmen ein Konzept zur Arbeit mit lesbischen, schwulen und transgener Kindern und Jugendlichen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit entwickelt werden. Als besonders hilfreich hat es sich hier erwiesen, dass in dem Gremium neben der Fachlichkeit von Stadtjugendamt und Koordinierungsstelle auch viel Kompetenz und Erfahrung aus der Praxis der offenen Arbeit mit Jugendlichen vertreten war. Die Verknüpfung zwischen den Ergebnissen der KGL-Studie und den Berichten der Praktiker_innen der OKJA war ein sehr spannender Prozess, da die Zahlen der Studie mit Erfahrungen der Einrichtungen verbunden werden konnte, wie Jugendliche mit dem LGBT-Thema umgehen – und vor welche Herausforderungen die Fachkräfte dabei oft gestellt werden.

Inhaltlich beschäftigt sich das Konzept mit den Werten und Haltungen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zum Thema LGBT, mit methodischen Standards in der Arbeit mit jungen Menschen und mit Interventionsmöglichkeiten in der pädagogischen Arbeit.

Der Inhalt des Konzepts wurde von der Facharbeitsgemeinschaft aller Träger der Münchner OKJA-Einrichtungen am 10.04.2014 verabschiedet.



So entspannt sind LGBT-Jugendliche nicht immer: Broschüre zur Arbeit mit LGBT-Jugendlichen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit



Es ist damit Bestandteil der vom Stadtrat verabschiedeten „Rahmenkonzeption der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in München“ und ergänzt sie in Hinblick auf die Arbeit mit lesbischen, schwulen und transgender Kindern und Jugendlichen.

Das Konzept liegt als gedruckte Broschüre vor und kann bei der Koordinierungsstelle, dem Stadtjugendamt und den Trägern der OKJA bezogen werden.

2.1.2.2 Qualitätssicherung in den OKJA-Einrichtungen

Nach der Fertigstellung des oben beschriebenen Konzepts hat sich die Arbeitsgruppe an die Entwicklung einer Qualitätssicherung zum LGBT-Thema in Einrichtungen der OKJA gemacht.

Als ersten Schritt hat der Kreisjugendring München-Stadt Einrichtungsbegehungen mit jungen LGBT durchgeführt. Die Ehrenamtlichen von diversity und dem Aufklärungsprojekt haben sich gemeinsam mit den Fachkräften des Kreisjugendrings Freizeiteinrichtungen für Jugendliche angeschaut und dabei einen „LGBT-spezifischen Blick“ auf die Einrichtungen geworfen.

Als Ergebnis dieser Einrichtungsbesuche gab es eine erste Checkliste, was eine Einrichtung tun muss, um von LGBT-Jugendlichen als akzeptierende, offene und freundliche – diskriminierungsfreie – Einrichtung wahr- und angenommen werden zu können.

Die Arbeitsgruppe hat auf Grundlage dieser Checkliste ein Qualitätssicherungsprogramm entwickelt, welches mit einem Qualitätslabel verknüpft werden soll. Einrichtungen, die das Programm umgesetzt haben, sollen dann eine entsprechende Auszeichnung erhalten. Die Umsetzung von Programm und Label sind für 2015 geplant.

2.1.2.3 Arbeitsmappe zum LGBT-Thema

Um es den Praktiker_innen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit einfacher zu machen, das LGBT-Thema in ihren Einrichtungen zu bearbeiten, mit Jugendlichen dazu ins Gespräch zu kommen und dafür zu sorgen, dass ablehnende oder ausgrenzende Haltungen und Verhaltensweisen abgebaut werden, entwickelt die KGL gemeinsam mit den Trägern der OKJA und dem sexualpädagogischen Team der ProFa München eine Arbeitsmappe.

Diese wird praxisorientierte Vorschläge enthalten, wie das LGBT-Thema aufgegriffen und wie mit ausgrenzenden Situationen umgegangen werden kann.

Dies bedeutet, dass neben fachlichen Informationen für die pädagogischen Fachkräfte auch ganz konkrete Maßnahmen wie z. B. Gruppenstunden, Diskussionsrunden u.Ä. enthalten sein werden.

Die Fertigstellung der Mappe ist für Ende 2015/Anfang 2016 geplant. Sie wird den Einrichtungen dann durch die KGL zur Verfügung gestellt. Da die Mappe modular aufgebaut sein wird, kann sie laufend ergänzt und auch für weitere Arbeitsbereiche der Kinder- und Jugendhilfe erweitert werden. Herzlichen Dank an alle Beteiligten.

2.1.3 Grundlagenbeschluss Bildung und Sport

Auch wenn die KGL-Studie „Da bleibt noch viel zu tun...!“ den Schwerpunkt auf den Bereich der Kinder- und Jugendhilfe gelegt hat, wurde doch auch anhand einiger Ergebnisse deutlich, dass im Bereich der Schulen Handlungsbedarf besteht.

Der Stadtrat hat daher den Auftrag erteilt, auch ein Umsetzungskonzept für den Bereich des Referats für Bildung und Sport zu erarbeiten.

Die KGL hat deshalb gemeinsam mit dem Referat für Bildung und Sport und dem Pädagogischen Institut eine Arbeitsgruppe gebildet, die für den ausgesprochen vielschichtigen und komplexen Schulbereich Maßnahmen entwickelt hat, die Situation von LGBT an den Schulen zu verbessern.

Hierfür wurden aus folgenden Bereichen Vorschläge entwickelt und in den Beschluss eingearbeitet:

- berufliche Schulen, Realschulen und Gymnasien
- Tagesheime, heilpädagogische Tagesstätten
- Kindertagesstätten
- Pädagogisches Institut
- soziale Bildung, Gleichstellung und Prävention
- zentraler schulpsychologischer Dienst
- Sport
- kommunales Bildungsmanagement

2.1.3.1 Maßnahmen im Bereich Bildung und Sport

Das Referat für Bildung und Sport hat in Kooperation mit der KGL einen umfangreichen Maßnahmenkatalog entwickelt, um das LGBT-Thema in den verschiedenen Bereichen des Referats zu verankern. Beispielhaft sollen hier einige davon genannt werden, die sich hauptsächlich auf vier Bereiche konzentrieren.

Den beteiligten Kolleginnen und Kollegen aus dem Referat für Bildung und Sport und aus dem Pädagogischen Institut ein herzliches Dankeschön dafür.



Bereich Schulen

- Fortbildung, Schulung, Information und Sensibilisierung besonders der Sozialteams an Schulen (Schulpsychologischer Dienst, Schulsozialarbeit, Vertrauens-, Verbindungs-, Beratungslehrkräfte, Krisenteams)
- Thematisierung geschlechtlicher und sexueller Vielfalt sowie gleichgeschlechtlicher Lebensweisen bei Sitzungen bzw. Leitungskonferenzen der Fachbereiche durch die Fachberatung für geschlechtergerechte Pädagogik und Gewaltprävention

Bereich Tagesheime und Heilpädagogische Tagesstätten

- Aufnahme des Themas in Leitbilder und in sexualpädagogische Konzepte
- Qualifizierung und Beratung des pädagogischen Fachpersonals

Bereich Kindertagesstätten

- Aufnahme des LGBT-Themas in die Teamschulungsangebote zur geschlechtergerechten Pädagogik
- Einführung des LGBT-Themas in den Arbeitskreis „Dialog der Geschlechter“ der KITA-Fachberatung
- Durchführung eines Fachtages zum Thema: „Vielfalt fördern von Anfang an – sexuelle und geschlechtliche Vielfalt als Thema in der frühkindlichen Pädagogik“
- Entwicklung eines Lern- und Spielkoffers

Bereich Pädagogisches Institut

- Beratung und Unterstützung der Geschäftsbereiche
- Koordination und Benennung einer Ansprechpartnerin oder eines Ansprechpartners
- Einbindung des LGBT-Themas in den Jour fixe der Mädchen- und Jungenbeauftragten
- Erfahrungsaustausch für Lehrkräfte mit Bezug zum LGBT-Thema
- Teilnahme am Runden Tisch der KGL
- Durchführung eines Fachtags sowie Fortbildungsangebote
- Prüfung der Möglichkeit eines Pilotprojekts
- Einbringung des Themas im strategischen Management
- Schulungen der Schulpsychologinnen und Schulpsychologen und der Beratungslehrkräfte
- Thematisierung von „Lesbian, Gay, Bisexual and Transgender“ im übergreifenden Arbeitskreis Sport

2.1.4 diversity Jugendzentrum

Das diversity Jugendzentrum ist eine selbstverwaltete Einrichtung, die Angebote für junge Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender und Intersexuelle bietet.

Das Jugendzentrum ist in städtischen Räumen an der Blumenstraße 11 untergebracht. Die inhaltliche und fachliche Betreuung des Jugendzentrums teilen sich auf städtischer Seite das Stadtjugendamt und die Koordinierungsstelle.

Nachdem sich der Betrieb des Jugendzentrums nach seiner Gründung 2007 gut eingespielt hat und es zu einem wichtigen Bestandteil der Versorgungslandschaft für LGBT in München geworden ist, wurde auch durch einen Generationenwechsel in Zentrum und Verein deutlich, dass eine Größe erreicht worden ist, die durch eine rein ehrenamtliche Arbeit nicht mehr zu leisten ist.

Immer mehr Anforderungen sowohl innerhalb als auch außerhalb des Jugendzentrums wurden gestellt:

- Beratung und Unterstützung für die Jugendgruppen
- Weiterentwicklung der Gruppen und sonstigen Angebote
- Beratung und Begleitung von jungen Menschen in schwierigen Lebenslagen
- Fachberatung zum LGBT-Thema für andere Jugendeinrichtungen
- Beteiligung an Projekten, Maßnahmen usw.
- Verwaltung und Betrieb des Jugendzentrums

Auf Grundlage eines diesbezüglichen Stadtratsantrages konnte daher gemeinsam mit dem Stadtjugendamt erreicht werden, dass seit Anfang 2014 eine halbe Planstelle für eine sozialpädagogische Fachkraft im Jugendzentrum eingerichtet ist. Dies stellt eine deutliche Entlastung für den ehrenamtlichen Vorstand dar, bedeutete aber auch, dass die bis dahin rein ehrenamtliche Arbeit umstrukturiert werden musste. Hierzu konnte ein Organisationsentwicklungsprozess mit einem externen Supervisor ermöglicht werden, der aufgezeigt hat, dass weiterer Unterstützungsbedarf gegeben ist.

Ein weiteres großes Problem für das Jugendzentrum konnte zwischenzeitlich ebenfalls gelöst werden. Durch Auflagen des Brandschutzes war der Betrieb des Jugendzentrums auf maximal 30 gleichzeitig anwesende Personen beschränkt worden. Dies stellte eine auf Dauer nicht hinnehmbare Einschränkung dar, da immer wieder Jugendliche auch abgewiesen werden mussten.

Durch einen Stadtratsantrag wurde eine andere Lösung für das Jugendzentrum eingefordert und beantragt. In Kooperation zwischen KGL, Stadtjugendamt und dem Kommunalreferat konnte ermöglicht werden, dass das Jugendzentrum einen weiteren Fluchtweg angebaut bekommt, so dass die Beschränkung der Personenzahl auf vs. 70 Personen erhöht werden kann.

Die Umsetzung dieser Maßnahme ist für 2015/2016 geplant.

2.1.5 Jugendkampagne

Anfang 2015 startete die KGL ihre Jugendkampagne „So wie du bist: Wir sind für dich da“. Eine umfassendere Darstellung der Kampagne wird im nächsten Jahresbericht erscheinen. Da jedoch die Vorarbeiten usw. für die Aktion bereits in 2014 durchgeführt und abgeschlossen wurden, soll hier über den Start der Kampagne berichtet werden. Für die im Jahr 2005/2006 durchgeführte Schulaktion „Wir sind für Dich da“ waren zwischenzeitlich die Rechte an den Bildern abgelaufen. Da die KGL jedoch eine Jugendaktion vor allem in der Kinder- und Jugendarbeit durchführen wollte, wurde für diesen Bereich eine weitgehend neue Kampagne entwickelt.

Unter dem Motto „So wie du bist: Wir sind für dich da“ startet Anfang 2015 dann die Jugendkampagne der städtischen Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche

Lebensweisen. Ziel der Aktion ist es, junge Menschen zu unterstützen, die im Laufe ihrer Entwicklung bemerken, lesbisch, schwul oder transgender zu sein.

Die Kampagne der Koordinierungsstelle besteht aus 7 Plakat- und Postkartenmotiven und einem Internetauftritt. Über die Internetadresse www.wirsindfuerdichda.org können die Jugendlichen viele Angebote und Informationen finden, zu Jugendgruppen, Beratungsstellen oder Freizeitangeboten. Aber auch für Eltern von homo- oder transsexuellen Jugendlichen und für pädagogische Fachkräfte gibt es Informationen, Unterstützungsangebote und Anlaufstellen unter obiger Adresse.

Oberbürgermeister Dieter Reiter unterstützt diese Aktion: „Jugendliche fühlen sich bei der Frage nach ihrer sexuellen Identität oft alleine. Neben dem Rückhalt des Elternhauses brauchen junge Menschen nicht selten Hilfe von außen.



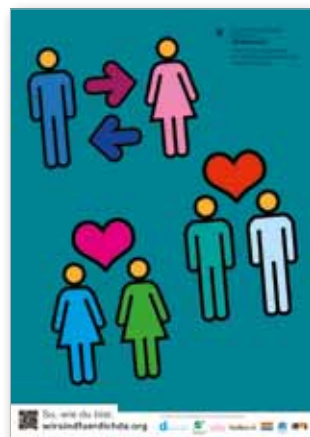
Jugendliche sollen spüren und wissen, dass es nicht schlimm ist, wenn sie homosexuell oder transgender sind. Wir müssen ihnen die Angst vor Ausgrenzung nehmen, denn sie sind ein Teil unserer bunten Stadtgesellschaft. Mit der Kampagne „Wir sind für dich da“ bietet die Stadt jungen Menschen Unterstützung bei diesem sehr persönlichen Thema.“

Kernstück der Kampagne sind 3 bunte Piktogramme, die für die Themen Schwule, Lesben und Transgender stehen. In der ersten Stufe der Kampagne werden 3 Plakatschablonen mit jungen Menschen gezeigt, die diese Piktogramme auf ihren T-Shirts tragen. Diese Plakate werden vor allem in den Jugend- und Sozialeinrichtungen Münchens gezeigt, um Jugendlichen zu signalisieren, dass sie dort willkommen sind und die Einrichtung ihnen auch zur Seite stehen wird. Dazu gibt es Postkarten in 4 Motiven, die in den Einrichtungen ausgelegt werden können.

In der zweiten Stufe werden die Kampagnenmotive im öffentlichen Raum präsentiert, also auf Werbeflächen, Litfaßsäulen usw. Hierbei kommen 4 Plakatschablonen zum Einsatz, die auf einem farbigen Hintergrund die schon genannten Piktogramme zeigen.

Der Start der Kampagne wurde von der Presse sehr gut aufgegriffen, alle größeren Münchner Tageszeitungen, einige der Wochenzeitungen sowie viele Internetseiten berichteten darüber.

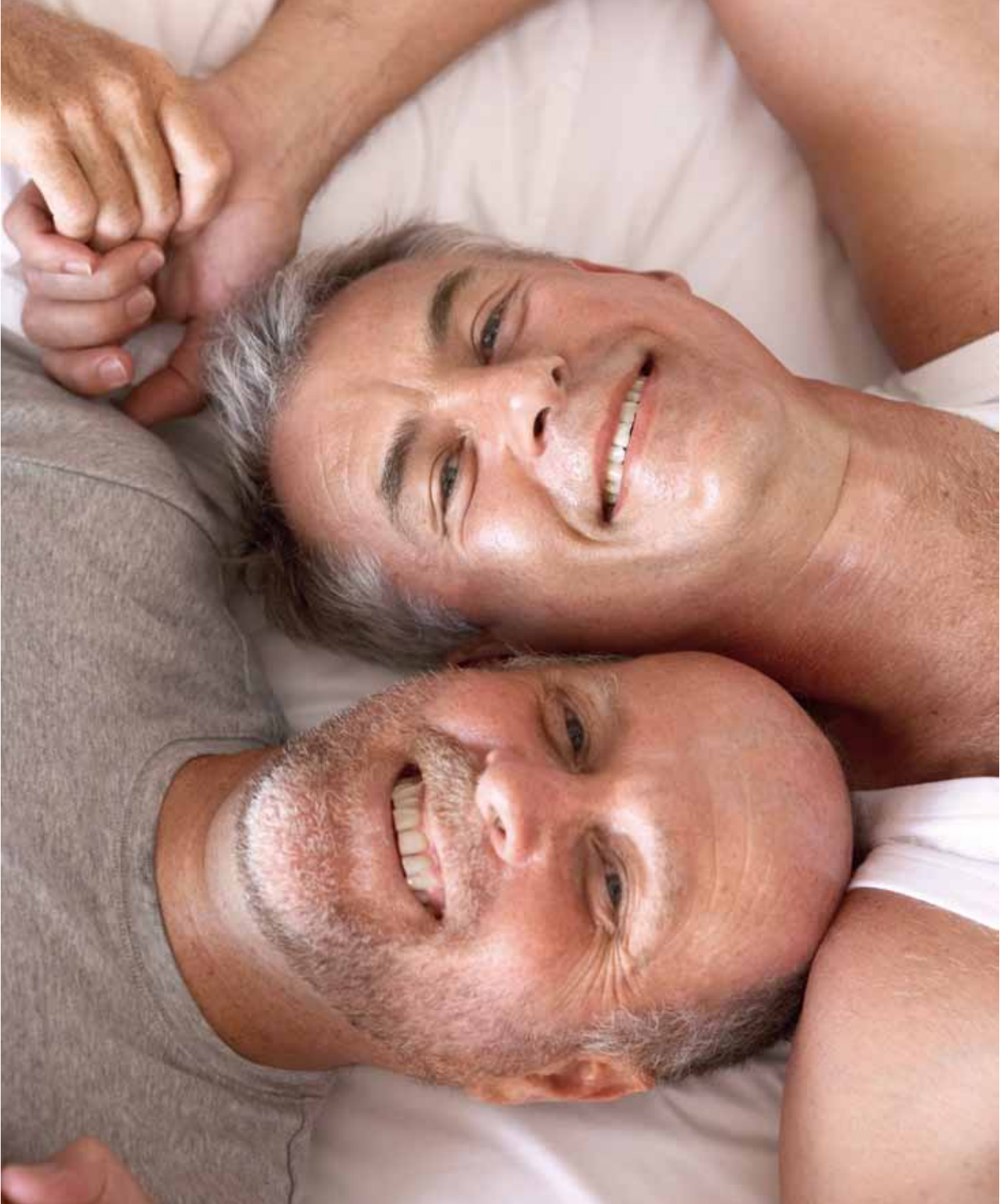
Die Materialien konnten noch im Februar an alle Kinder- und Jugendeinrichtungen in München verteilt werden. Auch hier waren die Rückmeldungen sehr positiv! Die Internetseite www.wirsindfuerdichda.org wurde innerhalb des ersten Monats der Kampagne ca. 3.000-mal aufgerufen.



links:
Oberbürgermeister Dieter Reiter stellt die Jugendaktion der KGL vor. Hier mit Ulrike Mößbauer und Andreas Unterforsthuber.



rechts:
Die Motive der Jugendaktion „So wie du bist: Wir sind für dich da“





2.2 Öffnung der stationären Altenhilfe für LGBT

Die Öffnung der stationären Altenhilfe, also der Alten- und Pflegeeinrichtungen, für LGBT war in 2013/2014 der zweite große Arbeitsschwerpunkt der KGL. Zugrunde liegt diesem Schwerpunkt ein Auftrag des Stadtrats vom März 2014. Die Beschlussvorlage wurde vom Sozialreferat in enger Kooperation mit der Koordinierungsstelle aufgrund eines entsprechenden Stadtratsantrags erarbeitet.

2.2.1 Auftragslage des Stadtrats

Mit oben genanntem Beschluss hat der Stadtrat den Auftrag erteilt, in einem mehrjährigen Modellprojekt ein Konzept zur Öffnung von stationären Einrichtungen für Lesben, Schwule und Transgender zu entwickeln. Die Erkenntnisse und Erfahrungen aus diesem Projekt sollen dem Stadtrat vorgelegt und in einem Fachtag der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Die Ergebnisse des Modellprojekts sollen in einer Dokumentation festgehalten und für andere Träger und Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.

2.2.2 Modellprojekt MÜNCHENSTIFT

Für die Durchführung des Modellprojekts hat sich der städtische Altenheimträger MÜNCHENSTIFT GmbH beworben und den Zuschlag erhalten.

Die MÜNCHENSTIFT GmbH hat hierzu eine Planstelle eingerichtet, die den Auftrag hat, sowohl die interkulturelle als auch die LGBT-Öffnung der MÜNCHENSTIFT zu planen und voranzubringen. Hier gibt es eine enge und vertrauensvolle Kooperation mit der Koordinierungsstelle und dem Sozialreferat, Amt für Soziale Sicherung.

Da das LGBT-Thema in der stationären Altenhilfe bislang nur wenig Beachtung gefunden hat, wurde der Prozess der Öffnung mit einer größtmöglichen Transparenz und Beteiligung der Beschäftigten angelegt.

Hierzu wurde eine Gremienstruktur gebildet, in der alle wichtigen Beteiligungsebenen abgebildet sind:

- Geschäftsführung der MÜNCHENSTIFT
- Querschnittstelle der MÜNCHENSTIFT (Stabsstelle Vielfalt)
- einige Hausleitungen und Abteilungsleitungen der MÜNCHENSTIFT
- Sozialreferat, Amt für Soziale Sicherung

- Direktorium, Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen
- LGBT-Einrichtungen: Beratungsstellen von Sub e.V. und Lesbentelefon e.V., Beratungsstelle rosaAlter, Münchner Aids-Hilfe

Neben diesem eher steuerenden Gremium wurde noch ein Arbeitsgremium installiert, in dem zusätzlich Beschäftigte der MÜNCHENSTIFT mitarbeiten, die Interesse am Querschnittsthema haben und sich an dessen Umsetzung beteiligen wollen.

In der ersten Phase der Gremienarbeit war es notwendig, Verständnis für das Thema „Lesben, Schwule und Transgender im Alter“ herzustellen und zu vermitteln, weshalb dies ein eigenständiger Projektauftrag ist, welche Bedeutung gerade für die ältere Generation Themen wie Ausgrenzung, Verfolgung, Benachteiligung haben usw. Hier wurde deutlich, dass dies nicht mit einer einmaligen Gesprächsrunde möglich ist, sondern immer wieder vermittelt und erklärt werden muss.

Seitens der KGL konnte auch der Kontakt mit den Selbsthilfegruppen der älteren Lesben und Schwulen vermittelt werden, die in einigen Gesprächen den Vertreter_innen der MÜNCHENSTIFT sowohl Lebensgeschichten wie auch Bedarfe und Wünsche vermittelten. Hier ein großer Dank an die Selbsthilfeeinrichtung der älteren Lesben und Schwulen.

Nachdem diese Grundlagen gelegt und die Gremien arbeitsfähig waren, wurde eine zweitägige Fortbildung für die Arbeitsgruppe durchgeführt. Inhalte waren:

- Grundlagenwissen zu Lesben und Schwulen
- Grundlagenwissen zu Transgendern
- geschichtliche Informationen
- Situation und Bedarfe von älteren LGBT
- Kleingruppenarbeit mit Fallbeispielen
- Perspektivenwechsel
- Workshop „Konzeptionelle Zieleentwicklung für das Modellprojekt“

Die Fortbildung wurde von der KGL koordiniert und organisiert, inhaltlich von Sub e.V., LeTRa und rosaAlter durchgeführt. Als schwierige Aufgabe hat sich erwiesen, dass die MÜNCHENSTIFT über eine sehr vielschichtige Beschäftigtenstruktur verfügt. So arbeiten dort Menschen in unterschiedlichen Funktionen, mit unterschiedlichen Bildungshintergründen, aus unterschiedlichsten Herkunftskulturen usw.

Dies bedeutet, dass kein einheitliches Bildungskonzept zum LGBT-Thema möglich ist, sondern je nach Zielgruppe sehr unterschiedlich gearbeitet werden muss.



Siegfried Benker, Leiter der MÜNCHENSTIFT GmbH und Andreas Unterforsthuber von der KGL bei der Eröffnung der Ausstellung „Die Verzauberten“



Ein deutliches Signal für Wertschätzung von LGBT: Oberbürgermeister Dieter Reiter und Siegfried Benker, MÜNCHENSTIFT, an deren CSD-Infostand



Gute Nachbarschaft: die Infostände der Koordinierungsstelle und der MÜNCHENSTIFT GmbH beim CSD 2014

Wichtig ist es dabei, den sinnlich-kreativen Aspekt nicht zu unterschätzen. So ergab sich beispielsweise bei der oben genannten Fortbildung ein großes Interesse an geschichtlichen Informationen, die mit unterschiedlichen Methoden vermittelt werden sollen.

So sollen neben den sprachzentrierten Fortbildungen zum Fachwissen auch Stadtspaziergänge zur Geschichte der Lesben und Schwulen durchgeführt oder Gesprächsrunden mit älteren LGBT organisiert werden, Veranstaltungen in den Häusern stattfinden wie z. B. Auftritte der LGBT-Chöre Münchens usw. oder die Hörstationen des Forum Homosexualität zu den Biografien älterer LGBT aufgestellt werden.

Das Modellprojekt wurde im März 2014 beschlossen und ist bis 2017 angelegt. Bereits im ersten Jahr der Projektarbeit wurde deutlich, dass die Verankerung und Umsetzung von Querschnittsthemen wie LGBT oder interkulturelle Öffnung einen deutlichen Kulturwandel in der MÜNCHENSTIFT erfordern und befördern. So hat die Anfangsphase des Modellprojekts deutlich länger gedauert als ursprünglich geplant. Es ist jedoch sehr zu begrüßen, dass sich die MÜNCHENSTIFT, die mit vielen Ressourcen und Personen

an diesem Prozess beteiligt ist, diese Zeit gibt, da ein Kulturwandel nur erfolgreich gelingen kann, wenn Köpfe und Herzen der Beteiligten erreicht werden. Dies braucht seine Zeit – und wird umso erfolgreicher sein, je besser diese Zeit zur Verfügung steht.

2.2.3 Öffentlichkeitsarbeit

Der zentrale Ansatz in der MÜNCHENSTIFT ist es, eine Öffnung der Häuser in die Stadtgesellschaft hinein einzuleiten und damit einen umfassenden Modernisierungsprozess durchzuführen. In den Angeboten der stationären Altenhilfe muss sich dementsprechend die Stadtgesellschaft abbilden, dies betrifft Angebote für Frauen und Männer, für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, für Lesben, Schwule und Transgender sowie weitere Gruppen in der Stadt.

Um diesen Prozess auch nach außen sichtbar werden zu lassen, hat die MÜNCHENSTIFT im LGBT-Bereich bereits mehrere Maßnahmen durchgeführt. Besonders erfreulich ist, dass viele davon aus der Belegschaft des Altenheimträgers

Alt. Schwul. Leben lieben.

Compassio CareCenter der Landeshauptstadt München
MÜNCHENSTIFT



Alt. Lesbisch. Leben lieben.

Compassio CareCenter der Landeshauptstadt München
MÜNCHENSTIFT



Zum ersten Mal: LGBT-Flyer
der MÜNCHENSTIFT GmbH

heraus vorgeschlagen worden sind. Beispielsweise kann genannt werden:

- Anzeige im LEO-Magazin
- Informationsstand beim CSD 2014
- Anzeige im CSD pride guide 2015
- eigene Flyer zu LGBT und Vielfalt

Die MÜNCHENSTIFT hat sich in ihrer Hauptverwaltung ein neues Ausstellungssystem angeschafft, um dort Ausstellungen zeigen zu können.

Als erstes wurde die KGL-Ausstellung „Die Verzauberten – Gesichter und Geschichten alter schwuler Männer“ für ca. 6 Monate gezeigt. Gefolgt wird diese nun seit Anfang 2015 von der zweiten KGL-Ausstellung „Sie war ganz schlimm schön...“ über lesbische Frauen.

2.2.4 Studie „Älter werden in München“

Um die Weichen für eine zukunftsfähige, altersfreundliche und generationengerechte Stadt(teil)entwicklung zu stellen, hat das Referat für Stadtplanung und Bauordnung in enger Zusammenarbeit mit dem Sozialreferat eine Studie in Auftrag gegeben, in der die verschiedenen Facetten des Älterwerdens in München beleuchtet wurden. Im Fokus stand die Generation 55plus. Das Ziel bestand darin, ein genaueres Bild zu den Wünschen, Bedürfnissen und Sorgen der jungen bzw. zukünftigen Seniorengeneration zu erhalten, das Aufschluss über wichtige Handlungsfelder der Stadt- und Sozialplanung sowie die Fachplanungen aus den unterschiedlichen Bereichen der Stadtverwaltung gibt, z. B. Wohnen, Verkehr, Kultur, Gesundheit und Pflege. Die Studie wurde von einer referats- und fachübergreifenden Arbeitsgruppe begleitet, an der auch die KGL beteiligt war.

Damit verschiedene Bevölkerungsgruppen abgebildet werden können, umfasste die groß angelegte Studie neben einem quantitativen Teil (schriftliche Befragung in verschiedenen Quartierstypen) auch qualitative Elemente wie Zielgruppenforen. Für den Bereich der Lesben, Schwulen und Transgender hat die KGL hier einerseits ihre Fachlichkeit zum Thema eingebracht, andererseits auch eine Beteiligung älterer Lesben und Schwulen ermöglicht. Hierzu wurde eine Gesprächsrunde im Cafe Regenbogen durchgeführt, eingeladen dazu waren die Selbsthilfegruppen der älteren LGBT, die Beratungsstellen Sub e.V., LeTRa und rosaAlter. Entlang eines Fragenkatalogs fand hier eine spannende Diskussion über die Vorstellung von einem Leben im Alter für LGBT statt. Die Ergebnisse der Studie werden im April 2015 als Broschüre veröffentlicht, die bei der KGL angefordert werden kann. Weitere Informationen gibt es unter www.muenchen.de/aelterwerden

2.2.5 Vorsorgeveranstaltung

Am 28.11.2013 führte die KGL wieder eine sogenannte Vorsorgeveranstaltung durch. Diese Veranstaltungen wenden sich an Lesben, Schwule und Transgender, die Interesse an den Themen:

- Vorsorgevollmacht
 - Betreuungsverfügung
 - Patientenverfügung
- haben.

Erfreulicherweise konnten im Großen Sitzungssaal des Stadtrats im Rathaus ca. 80 Teilnehmende begrüßt werden. Die Referentin, Frau Ulrike Wagner vom Christopherus Hospiz Verein, führte in die Themenstellungen ein und betonte vor allem die Notwendigkeit der persönlichen Auseinandersetzung mit den dahinterliegenden Themen wie Krankheit, Sterben, Familie und Freundschaftskreise usw. Erläutert wurden aber auch die Formblätter der Vorsorgebroschüre und die dort möglichen Optionen. Die Vorsorgeveranstaltung endete mit einer Frage- und Diskussionsrunde, die ausgiebig genutzt wurde.

Landeshauptstadt München
Direktorium
Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen

Vollmacht
Patientenverfügung
Betreuungsverfügung

Vorsorge

für Schwule, Lesben und Transgender

Schneller als wir denken, können Krankheit, Unfall oder Alter dazu führen, dass wir wichtige Entscheidungen nicht mehr selber treffen können. Wer kümmert sich dann – wer trifft die nötigen Entscheidungen? Und geschieht das auch in meinem Sinne?

Sind Familienangehörige vorhanden, die mich dann vertreten – und will ich das überhaupt?

Kann ich auch nicht verwandte Menschen als berechtigte Person angeben?

Die Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen bietet in Zusammenarbeit mit der Münchner Regenbogen-Stiftung und dem Christopherus Hospiz Verein München einen Informationsabend zu den Möglichkeiten der rechtlichen Vorsorge für Lesben, Schwule und Transgender.

Hierzu laden wir Sie ganz herzlich ein:
Do., 28.11.2013, 19.00–21.00 Uhr
Rathaus, Großer Sitzungssaal
(2. Stock, Eingang Fischbrunnen, beim Rathauspfortner)

Diese Veranstaltung ist kostenlos. Info unter: Landeshauptstadt München, Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen, Telefon: (0 89) 23 00 09 42 oder www.muenchen.de/koordinierungsstelle

Diese Veranstaltung wird unterstützt von:

Sicherheit geht vor ... die Vorsorgeveranstaltung der KGL



3. Handlungsfelder der Koordinierungsstelle

Die Koordinierungsstelle beschreibt ihre Tätigkeit neben den Arbeitsschwerpunkten in 5 Handlungsfeldern, die vom Stadtrat so beschlossen worden sind:

- fachpolitische Arbeit
- städtische Gleichstellungs- und Antidiskriminierungsarbeit für LGBT
- Akzeptanzförderung
- Unterstützung der LGBT-Community
- Service und Beratung

Im folgenden Kapitel stellen wir diese Handlungsfelder anhand einiger Beispiele aus den Jahren 2013/2014 dar.



Sitzung des Münchner Stadtrats

3.1 Handlungsfeld: fachpolitische Arbeit

3.1.1 Stadtratsvorgänge

Die Koordinierungsstelle war in den Jahren 2013/2014 an ca. 20 Stadtratsvorgängen beteiligt. Der Umfang der Beteiligung schwankt dabei je nach Themenstellung.

Bei manchen Beschlussvorlagen ist nur eine Mitzeichnung erforderlich, da das LGBT-Thema entweder vom Fachreferat selber gut eingearbeitet worden ist oder kein spezifischer Teil dazu erforderlich ist.

Deutlich mehr Arbeitsaufwand fällt an, wenn Vorlagen in den Stadtrat eingebracht werden sollen, in denen ein LGBT-spezifischer Teil notwendig oder gewünscht ist und das Fachreferat diesen nicht selber beisteuern kann. Hier muss sich die KGL in das jeweilige Thema einarbeiten, die Relevanz für LGBT erfassen und eine inhaltliche Stellungnahme dazu abgeben. Erfreulich ist, dass die Fachreferate hier immer öfter auf die KGL zukommen und um Beiträge bitten. Dies bedeutet auch, dass die Relevanz von Themen für die Bevölkerungsgruppe der LGBT mehr gesehen wird und die KGL als Fachstelle von den Fachreferaten angenommen wird.

Bei den spezifisch für LGBT zu entwickelnden Stadtratsvorgängen ist die KGL dann in der Regel mit einem sehr hohen Arbeitsaufwand sowohl bei der Erarbeitung der Vorlage als auch bei der Umsetzung des Beschlusses gefragt. In den Jahren 2013/2014 wurde zum Beispiel bei folgenden Themen mitgewirkt:

- Ausstattung und Räume für das diversity Jugendzentrum
- touristische Potenziale der LGBT-Community
- LGBT in der Kinder- und Jugendhilfe
- LGBT im Bereich Bildung und Sport
- Öffnung der stationären Altenhilfe
- Einrichtung eines Angebots für Regenbogenfamilien
- europäisches Chorfestival Various Voices

Teilweise muss die KGL als einzige stadtweite Fachstelle zum LGBT-Thema mit in die prozesshafte Erarbeitung und Umsetzung ganzer Themengebiete einsteigen, was aufgrund der geringen Personalkapazität teilweise an die Grenzen des Machbaren geführt hat.

3.1.2 Beschluss zur Ausstattung der Koordinierungsstelle

Die KGL hat daher dem Stadtrat Ende 2013 einen Vorschlag zu einer verbesserten Ausstattung sowohl im personellen als auch im räumlichen Bereich unterbreitet. Dies wurde auch genutzt, dem Stadtrat eine umfangreiche Darstellung der Aufgabengebiete und der seit Einrichtung der Stelle 2002 stark veränderten Handlungsfelder vorzulegen. Der Stadtrat hat auf dieser Grundlage beschlossen, die KGL sowohl im Bereich Personal als auch im Bereich Räume und Sachmittel besser auszustatten.



Hell und freundlich: der neue Seminarraum der KGL in der Blumenstraße 29



Endlich unübersehbar:
der Siegerentwurf für das
Denkmal, Ecke Oberanger/
Dultstraße

Größtenteils konnte dieser Beschluss bis Ende 2014 umgesetzt werden, die KGL hat zusätzliche Räume in der Blumenstraße 29 erhalten und verfügt dadurch über 2 neue Büros und einen großen Seminarraum für die Fortbildungen. Die Stelle der Teamassistentin konnte aufgestockt werden. Offen ist noch die Besetzung der Grundsatzsachbearbeitung für den Bereich Schwule/Transgender. Hier besteht die Hoffnung, dies in 2015 erledigen zu können.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an den Stadtrat für diese Unterstützung!

3.1.3 Beschluss zum Denkmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Lesben und Schwulen

Mitte 2011 hat der Stadtrat beschlossen, in München ein Denkmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Lesben und Schwulen zu errichten. Die Federführung hierfür liegt im Kulturreferat, die Koordinierungsstelle wurde als beratendes Mitglied in die Jury für den Kunstwettbewerb berufen.

Nach einem intensiven Austausch in der Jury wurden dann 8 Künstlerinnen und Künstler an dem Wettbewerb beteiligt. Aufgrund baulicher Probleme am geplanten Standort des Denkmals (Oberanger Ecke Dultstr.) kam es zu Verzögerungen im Verfahren, sodass dann erst im Juli 2014 eine Gesamtschau der eingereichten Vorschläge in der Jury erfolgen konnte.

Der Beschluss der Jury, sich für den Entwurf der Künstlerin Ulla von Brandenburg zu entscheiden, fand auch die Zustimmung des Stadtrats, sodass noch in 2014 die Errichtung des Denkmals beschlossen wurde.

Die Realisierung des Bodendenkmals ist abhängig von der baulichen Umgestaltung der Dultstraße, welche in die Fußgängerzone Sendlinger Straße integriert wird. Angestrebt ist eine Realisierung in 2016.

3.1.4 Europäisches Chorfestival „Various Voices“

Die Münchner LGBT-Chöre sind im Herbst 2013 mit folgender Idee auf die KGL zugekommen. Nachdem das europäische LGBT-Chorfestival bereits 1997 mit großem Erfolg in München stattgefunden hat, ist der Wunsch entstanden, Various Voices erneut nach München zu holen und damit im Jahr 2018 ein großes LGBT-Kulturevent in München durchzuführen.



Sichtliche Sangesfreuden: Die LGBT-Chöre proben im Sub



Da schlägt das Herz höher:
LGBT-Chorfestival in München

Nachdem die Chöre ein erstes Konzept eingereicht hatten, konnte die Unterstützung der Stadtspitze und des Kulturreferats hierfür erreicht werden.

Die KGL hat das Netzwerk der Chöre weiterhin beraten und begleitet und stand in einer engen Abstimmung mit dem Kulturreferat, welches dann Anfang 2014 einen Beschluss des Stadtrats zur Unterstützung der Bewerbung um die Veranstaltung herbeigeführt hat. Mit dieser Unterstützung und der Hilfe vieler Münchner Community-Vereine haben es die Chöre dann tatsächlich geschafft, den Zuschlag für 2018 zu erhalten und Various Voices erneut nach München zu holen.

So erfreulich diese Entscheidung ist, bedeutet sie für die ehrenamtlichen Chöre einen immensen Arbeitsaufwand. Ein Chorfestival in dieser Größenordnung zu organisieren, ist eine große Herausforderung, der das Chornetzwerk jedoch hervorragend und hochengagiert begegnet. Die KGL begleitet den Prozess und unterstützt überall dort, wo es notwendig ist und die Stadt eine Möglichkeit dazu hat.

Dem Kulturreferat sei an dieser Stelle für die hervorragende Unterstützung ein großer Dank gesagt.

3.1.5 Kommunalwahl

Im Vorfeld der Kommunalwahl Anfang 2014 kam es leider auch zu einigen homosexuellenfeindlichen Ereignissen. So hat die „Bürgerinitiative Ausländerstop“ ein Plakat mit einer menschenverachtenden Darstellung zweier schwuler Männer beim Geschlechtsverkehr im öffentlichen Raum



Verboten:
das Wahlplakat der BIA

plakatiert. Die KGL wurde darüber von empörten Bürgerinnen und Bürgern informiert und hat ihrerseits das Kreisverwaltungsreferat gebeten, gegen diese Form von Wahlwerbung vorzugehen. Das Kreisverwaltungsreferat hat hier sofort reagiert und die Plakatwerbung verboten. Die bereits geklebten Plakate mussten kurzfristig entfernt werden.

3.1.6 Der Runde Tisch zur Gleichstellung von Lesben, Schwulen und Transgendern

Der Runde Tisch zur Gleichstellung von Lesben, Schwulen und Transgendern (LGBT) ist ein städtisches Arbeits- und Vernetzungsgremium, um aktuelle und grundsätzliche Themen und Problemlagen der LGBT-Bevölkerungsgruppe in München zu besprechen und ggf. Maßnahmen in die Wege zu leiten. Er dient zudem als Beratungsgremium für die Koordinierungsstelle.

Der Runde Tisch tagt vierteljährlich im Rathaus und wird von der Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen geleitet. Es nehmen teil:

- Vertretungen der Stadtratsfraktionen
- Vertretungen der städtischen Referate
- Vertretungen der Vereine und Einrichtungen der lesbischen, schwulen und transgender Community in München

In den Jahren 2013 und 2014 wurden unter anderem folgende Themen besprochen:

- die Pilotstudie des Deutschen Jugendinstituts zur Situation von LGBT-Jugendlichen in Deutschland
- ein Beispiel guter Praxis: die von LeTRa und SUB angebotenen Deutsch-Konversationskurse für LGBT mit Migrationserfahrung oder Fluchthintergrund
- die Situation älterer und alter LGBT
- die Erfahrungen der städtischen Delegation zum CSD in Kiew
- Bericht vom ersten Treffen europäischer Städte mit Gleichstellungspraxis im LGBT-Bereich
- Vorstellung der Arbeit der städtischen Gleichstellungskommission
- die Arbeit des Forums Homosexualität, Lesben und Schwule in Geschichte und Kultur, insbesondere der Neuaufbau eines Lesbenarchivs
- die Bewerbung der Münchner Chöre für das europäische Chorfestival „Various Voices“
- interne Strukturen und Weiterentwicklung des Runden Tisches
- das Konzept zur LGBT-Öffnung der Offenen Kinder- und Jugendhilfe
- Information über die Grundlagenbeschlüsse und Konzepte im Bereich Jugendhilfe/Stadtjugendamt und Bildung /RBS in der Folge der Jugendstudie der KGL

Nach der Kommunalwahl hat sich der Runde Tisch neu konstituiert, es nehmen erfreulicherweise Vertretungen aller Stadtratsfraktionen teil.

Im Bereich der LGBT-Community wurde der Kreis der Teilnehmenden erweitert. Es ist nun gewährleistet, dass im Gremium alle hauptamtlich arbeitenden LGBT-Einrichtungen vertreten sind.

Inhaltlich wurde der Ablauf reflektiert und an den steigenden Bedarf an fachpolitischer Diskussion angepasst. Mit diesen Neuerungen kann der Runde Tisch wie immer fachpolitisch aktuell agieren und weiter wichtige Themen behandeln.

3.1.7 Mitgliedschaft in der Stadtratskommission zur Gleichstellung von Frauen

Nachdem sich die Gleichstellungskommission einer strukturellen Weiterentwicklung gewidmet hat, wurde die Koordinierungsstelle gemeinsam mit LeTRa zur Vertretung der Interessen lesbischer Frauen in das Gremium berufen. Dies ist ein wesentlicher Fortschritt in den Bemühungen um Gleichstellung und Antidiskriminierung von Lesben, da mit der Mitgliedschaft strukturell sichergestellt ist, dass lesbische Anliegen vertreten sind und sichtbar gemacht werden.

Die KGL bringt seit ihrer Berufung gemeinsam mit LeTRa die besonderen Anliegen und Bedarfe der Münchner Lesben ein und verknüpft diese aber auch mit den Interessen anderer von Marginalisierung betroffener Gruppen. So hat die KGL hier z. B. für den Anita Augspurg Preis 2013, der an das Netzwerk von und für Frauen mit Behinderungen vergeben wurde, die inhaltliche Vorbereitung übernommen und bei der Preisverleihung die Laudatio gehalten.

3.1.8 Fachtag „Gemeinsam sind wir stark. Die NEUE Frauen-Lesbenbewegung“

In enger Kooperation haben die Gleichstellungsstelle für Frauen und die Koordinierungsstelle im Rahmen des KGL-Schwerpunkts „Sichtbarkeit von Lesben“ einen Fachtag zu Fragen des Verhältnisses zwischen Lesbenbewegung und Frauenbewegung organisiert.

Durch gesellschaftliche Veränderungen gerade auch im Bereich der sozialen Bewegungen entstand ein großes Bedürfnis danach, sich wieder mehr inhaltlich mit Fragestellungen der Frauen- und Lesbenbewegung zu beschäftigen. Dies wurde von Gleichstellungs- und Koordinierungsstelle aufgegriffen und mit dem Fachtag am 07.06.2013 ermöglicht.



Vernetzt und verschränkt: die Broschüre zum Fachtag „Gemeinsam sind wir stark!“



Dialoggespräch zwischen Ulrike Mößbauer (li.) und Michaela Pichlbauer (re.), moderiert durch Birgit Erbe (Mitte)



Rita Braaz, Lydia Dietrich, Zara Pfeiffer

Etwa 70 teilnehmende Frauen (und auch einige Männer) konnten die sehr guten Vorträge verfolgen:

- Prof. Dr. Nina Degele: Binaritäten und Kontinua – Überlegungen zu einem schwierigen Verhältnis
- Dr. Sara S. Pfeiffer: Nicht so kategorisiert werden! Von Un/Sichtbarkeiten, Kontexten und anderen Unwägbarkeiten
- Michaela Pichlbauer, Ulrike Mößbauer: Gemeinsam sind wir stark – und wer ist das „Wir“ genau? Ein moderiertes Dialoggespräch.
- Rita Braaz: Versuch eines ethisch/feministischen Handlungsprofils entlang lustvoller Sehnsucht

Die Diskussionen zu den Vorträgen und Gespräche während und am Rande des Fachtags zeigten, wie groß das Interesse an einem Austausch zu diesen Themen ist.

Die Landeshauptstadt München hat die Vorträge und Diskussionen des Fachtags in einer Dokumentation festgehalten, die in der Koordinierungsstelle und der Gleichstellungsstelle bestellt werden kann.

Erfreulicherweise hat der Fachtag zur Gründung von zwei Gruppen geführt, die am Thema weiterarbeiten: eine Gruppe „Weiterreden“, die sich aus interessierten Lesben zusammensetzt, und eine Gruppe, die sich aus Frauen des Fachforums Mädchenarbeit gebildet hat.

Die Koordinierungsstelle hat zudem gemeinsam mit der Frauengleichstellungsstelle ein „Kamingespräch“ als Folgeveranstaltung zum Fachtag konzipiert und erstmals am 14.05.2014 im Kleinen Sitzungssaal des Rathauses durchgeführt.

Etwa 45 Personen aus der Frauen- und Lesbencommunity sind der Einladung ins Rathaus gefolgt und haben die Themen

des Fachtags weiter vertieft. Insbesondere die Sichtbarkeit von Lesben innerhalb der Frauenbewegung war dabei ein wichtiges Thema. Das Kamingespräch soll in 2015 eine Fortsetzung finden.

3.1.9 Rainbow Cities Network

Im Rahmen eines EU-Projekts fand eine erste Kooperation von europäischen Städten mit kommunalen Dienststellen zum LGBT-Thema statt. Aus dieser Kooperation heraus entstand die Idee, eine längerfristige Vernetzung dieser Städte auf EU-Ebene zu gründen. Kriterium für eine Teilnahme ist dabei, dass die Städte eigene Dienststellen zum LGBT-Thema haben.

Ein erstes Vernetzungstreffen fand 2013 bei der 1. IDAHO Konferenz in Den Haag statt (IDAHO: International Day Against Homophobia), es war damit eingebunden in die erste Europäische Konferenz gegen Homo- und Transphobie. Eingeladen hat das niederländische Ministerium für Erziehung, Kultur und Wissenschaft und für Gender sowie LGBT-Gleichstellung.

Die Ziele dieses ersten Vernetzungstreffens waren Austausch und Informationen über Strategien, Erfahrungen und Good-Practice-Beispiele, aktuelle Projekte und die Verankerung und Arbeitsweise der kommunalen Stellen. Auf einer noch informellen Ebene kam es dabei zu der Gründung des Netzwerkes mit dem Namen „Rainbow Cities Network“.

Gefolgt wurde dieses erste Treffen von einem weiteren in Wien, welches im November 2014 stattgefunden hat. Dort wurde das Netzwerk konkretisiert, Rahmenbedingungen erarbeitet und die weitere Kooperation und Vernetzung besprochen.

3.1.10 Vernetzung kommunaler LGBT-Stellen

Seit 2002 in München die Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen eingerichtet worden ist, hat sich die Landschaft der kommunalen Stellen für LGBT deutlich vergrößert. Seit Veröffentlichung der KGL-Jugendstudie haben viele Kommunen in München angefragt und um eine Vorstellung der KGL gebeten, da sie ebenfalls eine LGBT-Stelle einrichten wollen. Mitterweile gibt es in Deutschland etwa 10 kommunale Stellen für LGBT.

Die KGL hat daher in 2014 eine Vernetzungsstruktur dieser Stellen aufgebaut und für 2015 zu einem Vernetzungstreffen nach München eingeladen.

3.1.1 Städtepartnerschaft Kiew

Seit vielen Jahren besteht eine Städtepartnerschaft zwischen der Landeshauptstadt München und der ukrainischen Hauptstadt Kiew. In diesem Rahmen wurde mit anfänglicher Unterstützung der Koordinierungsstelle eine Community-Partnerschaft der LGBT-Community in München und Kiew aufgebaut. Getragen wird diese Partnerschaft hauptsächlich durch das große Engagement von Ehrenamtlichen in beiden Städten.

Der Stadtrat hat beschlossen, dieses Netzwerk durch Sachmittel in Höhe von 30.000,- Euro jährlich zu unterstützen. Mittlerweile hat sich die Community-Partnerschaft verfestigt, es gibt viele persönliche Kontakte, es werden Kulturveranstaltungen, Sportangebote und Diskussionsveranstaltungen sowohl in Kiew als auch in München organisiert.

Auch die KGL unterstützt diese Partnerschaft so gut wie möglich. So hat die Koordinierungsstelle ihre beiden Fotoausstellungen „Die Verzauberten – Gesichter und Geschichten alter schwuler Männer“ und „Sie war ganz schlimm schön – 10 Portraits lesbischer Frauen“ nachdrucken lassen. Durch den Hauptorganisator der Community-Vernetzung, Conrad Breyer, konnten die Drucke mit nach Kiew genommen werden. Dort wurden sie – z.T. mit erheblichen Sicherheitsvorkehrungen – an verschiedenen Orten gezeigt und haben eine Reise durch die Ukraine gemacht.



Eine weite Reise: Andreas Unterforsthuber übergibt die beiden Ausstellungen der KGL für den Transport nach Kiew an Conrad Breyer

3.2 Handlungsfeld: städtische Gleichstellungs- und Antidiskriminierungsarbeit

Die städtischen Gleichstellungs- und Antidiskriminierungsstellen haben sich zur Erarbeitung eines gemeinsamen Stadtratsbeschlusses zu einem Netzwerk zusammengeslossen, welches nach dem Grundsatzbeschluss des Stadtrats weiterhin daran arbeitet, die Gleichstellungs- und Antidiskriminierungsarbeit der Landeshauptstadt München aufeinander abzustimmen, miteinander zu vernetzen und gemeinsam voranzubringen.

3.2.1 Gleichstellungs- und Antidiskriminierungsgremium „GuAD“

Unter dieser Bezeichnung arbeiten die Gleichstellungs- und Antidiskriminierungsstellen der Landeshauptstadt München eng zusammen und entwickeln gemeinsam Projekte und Strategien, um die gesellschaftspolitischen Themen mehr miteinander zu verflechten und besser innerhalb der Verwaltung zu verankern.

Das Gremium trifft sich vierteljährlich und arbeitet in der Federführung des Direktoriums referatsübergreifend. Derzeit wird es von der KGL organisiert.

Eine erste gemeinsame Aktion war die Schaffung einer Internetpräsenz des Themas und der Stellen bei muenchen.de. Auf diesen Seiten werden grundlegende Informationen zum Thema Gleichstellung und Antidiskriminierung gegeben sowie die Landschaft der entsprechenden Dienststellen bei der Landeshauptstadt dargestellt. Auch aktuelle Angebote werden dort verlinkt.

3.2.2 Ausstellung „Unterschiede, die einen Unterschied machen“

Durch eine intensive Kooperation mehrerer Stellen konnte die Ausstellung „Unterschiede, die einen Unterschied machen“ nach München geholt und mit einem umfangreichen Begleitprogramm an verschiedenen Orten gezeigt werden. So wurde die interaktive Ausstellung im DGB-Haus und in verschiedenen Münchner Schulen präsentiert. Dadurch konnten viele Schülerinnen und Schüler erreicht werden, welche innerhalb von Workshop-ähnlichen Führungen das Themenfeld Diskriminierung und Gleichbehandlung verschiedener Menschen erleben konnten. Als Expertinnen und Experten für diese Führungen wurde eine Gruppe junger Menschen geschult. Durch diesen Ansatz konnten gerade die jugendlichen Besucher_innen der Ausstellung gut erreicht werden. Nach der Auswertung zeigte sich, dass die Schü-

ler_innen sehr beeindruckt waren, besonders der interaktive Ansatz wurde gelobt.

3.2.3 „Städte I(i)eben Vielfalt – Diskriminierung als Herausforderung“

„Unter dem Titel „Diskriminierung als Herausforderung“ veranstaltete der Deutsche Städtetag zusammen mit der Landeshauptstadt München und finanziell gefördert durch die Robert Bosch Stiftung die Auftaktkonferenz zu einer geplanten Reihe unter der Überschrift „Städte I(i)eben Vielfalt!“ in der Landeshauptstadt München. Das Anliegen der Städte, das gemeinsame Zusammenleben mit Menschen unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlichen Einstellungen, unterschiedlichen Vorlieben erfolgreich zu gestalten, soll im Rahmen der Reihe vertieft diskutiert werden. Die Auftaktkonferenz in der Landeshauptstadt München befasste sich mit dem Thema „Diskriminierung als Herausforderung“ und beleuchtete dabei sowohl die Aspekte der Diskriminierung von Menschen mit Migrationshintergrund als auch Diskriminierung durch insbesondere Jugendliche mit Migrationshintergrund. Einen Schwerpunkt stellte die kommunale Antidiskriminierungs- und Gleichstellungsarbeit dar, um Strategien zum Umgang mit der Thematik aufzuzeigen.“ (Deutscher Städtetag)

Die Leiterinnen der Gleichstellungsstelle für Frauen, der Stelle für interkulturelle Arbeit und der Leiter der Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen haben bei dieser Konferenz die Gleichstellungs- und Antidiskriminierungsarbeit der Landeshauptstadt München in einem gemeinsamen Vortrag vorgestellt. Ein Schwerpunkt lag dabei auf der Struktur dieser Arbeit und den bei der Stadt München angewandten Strategien.

3.2.4 Münchner Frauenkonferenz „next_generation“

Am 10. Juli 2013 fand die erste Münchner Frauenkonferenz statt, zu der über 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen. Veranstalterin war die Gleichstellungsstelle für Frauen. Nach den Hauptvorträgen am Vormittag gab es ein reichhaltiges Workshop-Angebot, an dem auch die KGL beteiligt war.

In Kooperation mit der Gleichstellungsstelle und der Stelle für interkulturelle Arbeit stellte die KGL die städtische Gleichstellungs- und Antidiskriminierungsarbeit vor. In diesem Workshop haben sich ca. 30 Personen über die Ansätze der städtischen Gleichstellungs- und Antidiskriminierungsarbeit informiert. Dargestellt wurde auch die Zusammenarbeit verschiedener Stellen hinsichtlich der Überschneidungen von Zielgruppen und das Thema

Intersektionalität. Eine lebhaft diskutierte Veranstaltung rundete die Veranstaltung ab.

3.2.5. Gleichstellungs- und Antidiskriminierungsarbeit im Bereich Personal

Das Personal- und Organisationsreferat beteiligt die KGL an den grundlegenden Entwicklungen im Personalbereich, damit hier die Aspekte von Gleichstellung und Antidiskriminierung für LGBT eingebracht werden können. Insbesondere im Aus- und Fortbildungsbereich konnte in den letzten Jahren eine deutliche Verbesserung erreicht werden.

3.2.5.1 Führungskräftebildungen „Rahmenbedingungen von Führung“

Seit 2013 ist die Koordinierungsstelle mit einem eigenen Modul an den städtischen Führungskräftebildungen der Reihe „Rahmenbedingungen von Führung“ vertreten. Alle Führungskräfte der 2., 3. und 4. Qualifikationsebene, die erstmals eine Führungstätigkeit übernehmen, sind zur Teilnahme an dieser Fortbildungsreihe verpflichtet. Innerhalb eines breiten Themenspektrums von psychosozialer Beratungsstelle oder Personalentwicklung bis hin zum Gesundheitsschutz und dem betrieblichen Gesundheitsmanagement bekommen die Führungskräfte nun auch Informationen zum Thema gleichgeschlechtliche Lebensweisen und den städtischen Vorgaben dazu.

Dafür wurde von der KGL ein passendes Modul inhaltlich entwickelt und mehrmals jährlich durchgeführt. Die Teilnehmenden werden über Beispiele aus den Erfahrungen der Koordinierungsstelle für die Problemlagen von lesbischen, schwulen und transgener Beschäftigten sensibilisiert. Sie erfahren, welche Vorgaben und Richtlinien die Stadt als Arbeitgeberin vorhält und welche Erwartungen an die Führungskräfte diesbezüglich gestellt werden. Außerdem wird das Angebot der Koordinierungsstelle vorgestellt, das Führungskräfte nutzen können. Die Gleichstellung von LGBT als gesamtstädtische Querschnittsaufgabe wird dargestellt. Das Modul wird ständig weiterentwickelt und an die Bedarfe der Teilnehmenden angepasst.

Die Erfahrungen zeigen, dass dieses Modul wertvolle Dienste leistet. Oftmals stehen die Teilnehmenden dem Thema eher wenig offen gegenüber, was sich dann innerhalb der Schulung durchaus ändert. Ein Bewusstsein dafür zu erreichen, dass das Thema für Führungskräfte sehr wohl Relevanz hat, ist bereits ein gutes Ziel. Darüber hinaus ist es wünschenswert, dass Führungskräfte eigene Haltungen zu LGBT reflektieren und in ihrem Bereich zu einem Klima der Akzeptanz beitragen können.

3.2.5.2 „Vielfalt schlägt Einfalt“

Schon seit Längerem gibt es für die städtischen Nachwuchskräfte ein Programm, mit dem vor allem soziale Themen vermittelt werden. Nach den Erfahrungen mit diesem Programm hat das Personal- und Organisationsreferat dem Stadtrat am 24.11.2012 eine Neukonzeption vorgelegt, die den Titel „Vielfalt schlägt Einfalt“ trägt und eine Schulungsreihe zur Förderung der sozialen, interkulturellen und Genderkompetenzen in 6 Modulen darstellt.

In diesem Konzept sind sowohl verpflichtende als auch freiwillige Module, Seminare und Workshops vorgesehen, die die städtischen Nachwuchskräfte durchlaufen. Eines dieser Module ist das Themenfeld „Sexuelle Identität“, an dessen Entwicklung und Durchführung die KGL beteiligt ist.

Dieser Bereich gliedert sich in 2 Maßnahmen. Im ersten Teil nehmen alle Nachwuchskräfte an einem Workshop teil, in dem zwei Referierende einerseits Wissenswertes über Lesben und Schwule vermitteln, andererseits für Fragen der jungen Leute zur Verfügung stehen.

Diese Pflichtveranstaltung wurde bislang im Aus- und Fortbildungszentrum der Stadt durchgeführt. Sie hat eine deutliche Verbesserung und Belebung erfahren, seit sie in stadtexterne Räumlichkeiten bei LeTRa verlagert wurde. Hier zeigt sich, dass das Thema „sexuelle Identität“ doch noch so sensibel ist, dass es in Räumen der Arbeitgeberin eher schwierig zu vermitteln ist.

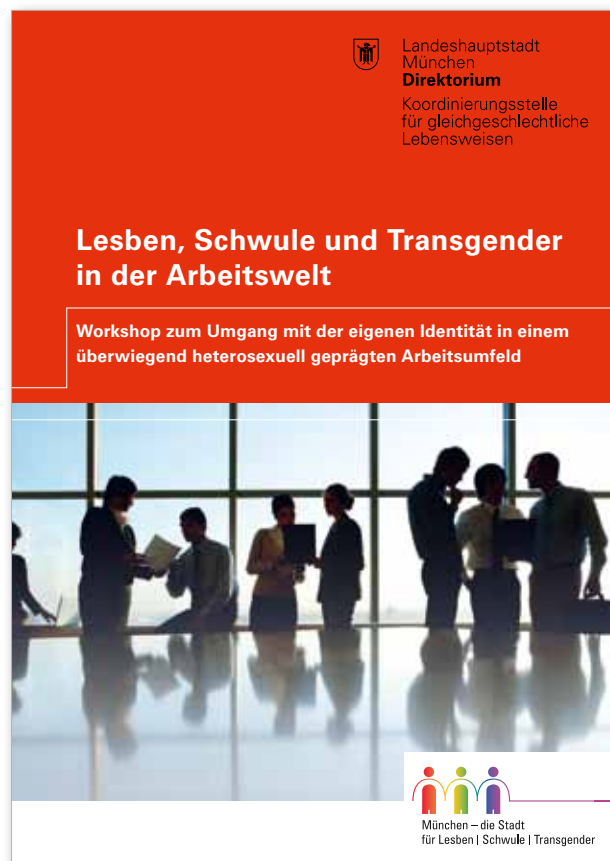
Im zweiten – freiwilligen – Teil des Programms wird den Nachwuchskräften ein Stadtpaziergang zu den Einrichtungen der LGBT-Community angeboten. Dieser „Spaziergang“ beginnt in der Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen, hier wird vor allem über die Erfahrungen der Stelle in der Stadtverwaltung berichtet, die Haltung und Position der Landeshauptstadt München zum Thema dargelegt und auf Fragen der Nachwuchskräfte eingegangen.

Im Anschluss geht die Gruppe dann weiter zur Lesbenberatungsstelle LeTRa und zum schwulen Kommunikations- und Kulturzentrum Sub. Dort vermitteln die Kolleginnen und Kollegen ihre Erfahrungen zu den Themen Diskriminierung und Ausgrenzung, aber auch allgemein zur LGBT-Community in München.

Obwohl dieser „Stadtpaziergang“ freiwillig ist, nehmen erfreulicherweise viele der Auszubildenden daran teil. Den Kolleginnen der Ausbildungsabteilung im Personal- und Organisationsreferat ein herzliches Dankeschön für das tolle Engagement in dieser Sache!

3.2.5.3 Workshop „LGBT in der Arbeitswelt“

Einmal jährlich bietet die KGL in Kooperation mit dem Personal- und Organisationsreferat einen Workshop zum Thema „Coming Out am Arbeitsplatz“ an. Dieser Workshop wird bewusst ausserhalb der üblichen Arbeitszeiten durchgeführt, um eine Teilnahme auch ohne Wissen der Arbeitgeberin zu ermöglichen. An den Seminaren nehmen städtische und nichtstädtische Arbeitnehmer_innen teil, inhaltlich gestaltet wird er von LeTRa und einem freien Referenten. Nach wie vor scheint der Bedarf an Unterstützung und individueller Klärung gerade für den Bereich Arbeitswelt hoch zu sein, die Workshops haben regelmäßig viele Anmeldungen.



Flyer für den Workshop der KGL zum Thema „LGBT in der Arbeitswelt“



3.3 Akzeptanzförderung

Der Bereich Akzeptanzförderung umfasst alle Maßnahmen der Koordinierungsstelle, die sich um eine bessere Anerkennung von gleichgeschlechtlichen Lebensweisen, die Vermittlung von realistischen Bildern und Informationen über Lesben, Schwule und Transgender drehen.

3.3.1 Fortbildungen

Ein zentrales Element in den Bemühungen, mehr Akzeptanz und Anerkennung zu schaffen, sind die Fortbildungsangebote der Koordinierungsstelle.

Die Koordinierungsstelle, die Beratungsstelle für Schwule (Sub e.V.) und für Lesben (LeTRa, Lesbentelefon e.V.) haben gemeinsam ein Fortbildungskonzept „Fachwissen zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen“ entwickelt. Dieses modular aufgebaute Angebot wird bereits seit vielen Jahren durchgeführt.

Landeshauptstadt
München
Direktorium
Koordinierungsstelle
für gleichgeschlechtliche
Lebensweisen

Ein Blick zum „anderen Ufer“

Fachberatung
Fachgespräche
Fortbildungen

Wir unterstützen Sie bei allen Fragen rund um das Thema
gleichgeschlechtliche Lebensweisen.

München – die Stadt
für Lesben | Schwule | Transgender

Manchem sehr unbekannt: „Das andere Ufer“ in den Blick genommen

Das eintägige Seminar beginnt mit Grundlagenwissen zu den Themen „Coming Out“ und „Diskriminierung/Homosexuellenfeindlichkeit“, woran sich ein lebenslagenorientiertes Modul anschließt. Dieses Modul kann sich die anfragende Einrichtung wählen, angeboten werden derzeit:

- schwule und lesbische Migrantinnen und Migranten
- Lebenslagen älterer Lesben und Schwuler
- internationale Menschenrechtslage
- Lesben und Schwule mit Behinderung
- Münchner Sozialraum für Lesben und Schwule
- Regenbogenfamilien

Im zweiten Teil der Fortbildung wird dann eine Übung zum Perspektivenwechsel und eine Kleingruppenarbeit anhand von Fallbeispielen der Teilnehmenden durchgeführt. Zum Abschluss des Tages wird noch der Sozialraum für LGBT in München vorgestellt, also Wissen über die Landschaft der Einrichtungen und Angebote für LGBT vermittelt.

Die drei durchführenden Stellen teilen sich die Aufgaben auf. Während die KGL vor allem für die Bewerbung, die Vermittlung an Einrichtungen und die Organisation der Fortbildung zuständig ist, übernehmen die beiden Beratungsstellen die inhaltliche Gestaltung und Durchführung. Diese Aufteilung hat sich sehr bewährt und wird auch nach Einrichtung der „Fachstellen Fortbildung“ beibehalten werden. Ein herzlicher Dank für das hohe Engagement und die fachlich hervorragende Arbeit an die beiden Beratungsstellen!

3.3.1.1 Durchgeführte Fortbildungen

In den Jahren 2013/2014 fanden insgesamt 30 Fortbildungstage mit ca. 350 Personen statt. Folgende Einrichtungen u. a. konnten geschult werden:

- Projekt Interkulturelle Qualitätsentwicklung
- Stadtjugendamt München, diverse Sachgebiete
- Kreisjugendring München-Stadt, diverse Einrichtungen
- Münchner Kindlheim
- Leitungen der Sozialbürgerhäuser und Amtsleitung
- verschiedene Sozialbürgerhäuser
- Personal- und Organisationsreferat, P6, Ausbildung
- Amtsleitung des Stadtjugendamts München
- Jugendamt Dachau
- MÜNCHENSTIFT GmbH

Die Rückmeldungen der Teilnehmenden sind fast ausschließlich sehr positiv. Deutlich geworden ist jedoch, dass eine eintägige Veranstaltung in der Regel nicht ausreicht, um solides Fach- und Methodenwissen zu vermitteln. Gerade das Methodenwissen kommt in dem oben beschriebenen Ablaufplan zu kurz oder gar nicht vor. Daher wurde eine Erweiterung der Fortbildung um einen zweiten Tag konzipiert und auch bereits mehrfach durchgeführt.

UN bekannt? benannt! besprochen!

3.3.1.2 Fachstelle Fortbildungen

Der beschriebene Umfang der Fortbildungen brachte die beteiligten Stellen an den Rand ihrer Kapazitäten, da für den Fortbildungsbereich keine eigenen Personalkapazitäten vorhanden waren.

Mit dem weiter oben beschriebenen Grundsatzbeschluss des Stadtrats für die Kinder- und Jugendhilfe konnte hier Abhilfe geschaffen und eine „Fachstelle Fortbildung“ eingerichtet werden. Diese Fachstelle teilt sich mit je einer halben Planstelle auf Sub e.V. und Lesbentelefon e.V. auf, weiterhin wird eng mit der KGL kooperiert.

Die Aufgaben der Fachstelle wurden im Stadtrat wie folgt beschrieben:

- Durchführung von ein- und mehrtägigen Fortbildungsveranstaltungen (ggf. mit weiteren Referierenden der Beratungsstellen)
- Weiterentwicklung des bestehenden Fortbildungsformats „Fachwissen zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen“
- Weiterentwicklung der bestehenden inhaltlichen Module dieses Formats
- Neuentwicklung inhaltlicher Module dieses Formats (z. B. zu Themen wie Arbeitswelt, Behinderung usw.)
- Entwicklung neuer Fortbildungsformate (z. B. Workshops für bestimmte Berufs- oder Altersgruppen)
- Weiterentwicklung dieser Formate (wie oben)
- organisatorische und administrative Tätigkeiten für die Fortbildungen

Diese beschriebenen Aufgaben der Fachstellen Fortbildung sind nicht abschließend. Die Neu- und Weiterentwicklung der Fortbildungen zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen erfolgen in enger Abstimmung mit der Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen im Direktorium.

Mit der Einrichtung der Fachstelle ist damit gewährleistet, dass es auch weiterhin in München ein qualitativ hochwertiges und gut ausgestattetes Fortbildungsangebot im LGBT-Bereich gibt.

Kritisch anzumerken ist, dass es derzeit zum Thema Transgender eine solche Fachstelle nicht gibt. Die Fortbildungen in diesem Bereich werden von den Selbsthilfeorganisationen für Transgender mit einer sehr hohen fachlichen Qualität geleistet. Jedoch müssen die Referierenden dies in ihrer Freizeit tun und dafür Urlaub nehmen. Es bleibt zu hoffen, dass eine noch einzurichtende Beratungsstelle für trans- und intersexuelle Menschen diese Aufgabe übernehmen kann.

3.3.2 Fachtag „Unbekannt? Unbenannt! Unbesprochen! Partnerschaftsgewalt im Leben von Lesben, Schwulen und Transgendern“

In Kooperation mit dem Stadtjugendamt wurde im November 2013 ein gut besuchter Fachtag zu einem speziellen Thema durchgeführt. Während im heterosexuellen Bereich das Thema Partnerschaftsgewalt mehr und mehr aus der Verschwiegenheit und Tabuisierung geholt und Hilfen zur Verfügung gestellt werden, sind lesbische und schwule Paare meist auf sich alleine gestellt.

Die ca. 70 Teilnehmenden (davon erfreulich viele Polizeibeamtinnen und -beamte) konnten Vorträge hören zu den Themen:

- Die Normalität der Gewalt: Macht und Ohnmacht zugleich (Prof. Dr. Keupp)
- Queering häusliche Gewalt – ein intersektionaler Ansatz zur Analyse von Gewalt in gleichgeschlechtlichen und trans*-Beziehungen (Dr. Ohms)
- Heteronormativität und die Tabuisierung von Gewalt in gleichgeschlechtlichen und trans* Partnerschaften (Dr. Ohms).



Dokumentation eines schwierigen Themas:
Gewalt in LGBT-Paarbeziehungen

Anschließend wurde das Thema in 4 Workshops aufbereitet und vertieft und mit einer Podiumsdiskussion abgerundet.

Das Thema des Fachtags konnte auch anschließend noch weiter bearbeitet werden, die KGL beteiligte sich an der Einrichtung der Beratungsstelle „violentiA“ für Täterinnen häuslicher Gewalt durch fachliche Beratung und eine Stellungnahme zum Stadtratsbeschluss.

Bei der Eröffnung am 27.11.2014 konnte die KGL in einer Ansprache die Besonderheiten von häuslicher Gewalt im LGBT-Bereich einbringen.

3.3.3 Lesbisches Leben – typisch München! „Aphrodite und Venus schweigen gemeinsam“ im Münchner Stadtmuseum

Die Skulptur „Venus und Aphrodite schweigen gemeinsam“ der Künstlerin Naomi Lawrence hat eine bewegte Geschichte durchlaufen und steht exemplarisch für viele Geschichten aus dem lesbischen Leben Münchens. Am 07.03.2013 wurde die Skulptur mit einem kleinen Festakt offiziell an das Münchner Stadtmuseum übergeben, sie ist innerhalb der Ausstellung „Mein München“ zu sehen. Damit ist neben den schwulen Ausstellungsstücken auch ein Beispiel lesbischen Lebens als „typisch münchenerisch“ in den Fundus der Sammlung eingegangen! Ein Dank an die Spenderinnen.

3.3.4 Ausstellungen „Sie war ganz schlimm schön...“ und „Die Verzauberten“

Mit zwei Fotoausstellungen vermittelt die Koordinierungsstelle neben vielen eher textorientierten Informationen auch einen sinnlichen Eindruck von lesbischem und schwulem Leben in München.

Die Ausstellung „Sie war ganz schlimm schön...“ zeigt die Portraits und Lebensgeschichten von 10 Münchner Lesben, in der Ausstellung „Die Verzauberten“ werden Gesichter und Geschichten von 10 alten schwulen Männern gezeigt, verbunden mit geschichtlichen Hintergrundinformationen.

In den Jahren 2013/2014 konnten die Ausstellungen mehrfach in unterschiedlichen Zusammenhängen gezeigt werden:

- zum Jubiläum der Beratungsstelle Rosa Alter im Café Regenbogen
- beim Lesbenfrühlingstreffen in München an der Hochschule München
- beim Christopher Street Day in Hamburg
- zum 99. Deutschen Katholikentag 2014 in Regensburg
- in der Hauptverwaltung der MÜNCHENSTIFT GmbH



„Aphrodite und Venus schweigen gemeinsam“ – ein lesbisches Ausstellungsstück für das Münchner Stadtmuseum

3.4 Unterstützung der LGBT-Community

3.4.1 Max-Spohr-Preis

Nachdem die Landeshauptstadt München gemeinsam mit der Deutschen Telekom AG den Max-Spohr-Preis 2012 erhalten hat, mit dem der Völklinger Kreis Unternehmen und öffentliche Verwaltungen auszeichnet, die sich besonders um Vielfalt und Akzeptanz von LGBT verdient gemacht haben, konnte die Preisverleihung 2014 in München ausgerichtet werden.

In einer sehr gut besuchten Veranstaltung im Großen Sitzungssaal des Münchner Stadtrats wurde der Max-Spohr-Preis an die Daimler AG und die Stadt Dortmund vergeben. In Vertretung des Münchner Oberbürgermeisters Dieter Reiter begrüßte Stadtrat Thomas Niederbühl die Gäste und Preisträger.



Die stolzen Gewinner_innen des Max-Spohr-Preises mit den Vertretern des VK



Im kleinen Sitzungssaal wurde anschließend gebührend gefeiert!

3.4.2 Michael-Schmidpeter-Preis

Am 18. Oktober 2013 wurde der Michael-Schmidpeter-Preis im Münchner Rathaus verliehen. Frau Bürgermeisterin Christine Strobl hielt das Grußwort und war die Schirmfrau der Veranstaltung. Es waren ca. 150 Gäste geladen. Bei diesem Wettbewerb werden Schüler_innen und Jugendliche in ganz Bayern aufgerufen, sich in der Klasse oder auch alleine mit den Themen Homosexualität und Transidentität auseinanderzusetzen und so für mehr Toleranz und Akzeptanz gegenüber LGBT-Lebensweisen zu sorgen. Die kreativsten, öffentlichkeitswirksamsten und spannendsten Beiträge werden prämiert.

Die Koordinierungsstelle organisierte die Preisverleihung und unterstützte damit den Verein Lamda e.V., welcher den Preis vergibt.

3.4.3 Trans*

Die Koordinierungsstelle steht seit Längerem in einem sehr guten und engen Kontakt mit den Selbsthilfeorganisationen der Transgender in München. In den Jahren 2013 und 2014 fanden einige Veranstaltungen speziell zu diesem Thema statt.

3.4.3.1 Transgender-Workshop

Die KGL hat die Vereine und Gruppen der Transgender in München zu einem Workshop eingeladen, um sich über Bedarfe, Wünsche und Probleme dieser Bevölkerungsgruppe auszutauschen. Erfreulicherweise konnten Vertretungen aller Vereine und Gruppen zum Workshop begrüßt werden:

- TransMann e.V.
- VIVA TS
- diversity Jugendzentrum
- Transtagung München

Im ersten Teil der Veranstaltung stellten sich die Gruppen vor und berichteten aus ihrer Arbeit und ihren Gruppen. Insbesondere aktuelle Entwicklungen im Trans*Bereich spielten hier eine große Rolle.

Im zweiten Teil wurden dann vor allem Probleme, Wünsche und Bedarfe der Gruppen thematisiert. Hier wurde sehr deutlich, dass nach wie vor die Integration in eine LGBT-Community nur teilweise gelungen ist, es immer noch viele Vorbehalte gibt und das Trans*Thema oftmals schlicht vergessen wird.



Voll bei der Sache: Zwei Referenten des TransMann e.V. schulen Sub, LeTRa und KGL zum Thema Trans*

So wunderte es nicht, dass bei den Wünschen und Bedarfen der Schwerpunkt im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Fortbildung/Schulung lag.

Besonders deutlich wurde durch diese erste konzentrierte Hinschau auf das Trans*Thema, dass es in München an einer professionellen Beratungseinrichtung für Transgender und intersexuelle Menschen mangelt. Gerade außerhalb des gesetzlich geregelten Transitionsprozesses entstehen für Trans*Menschen oftmals große Probleme, mit denen sie weitgehend allein gelassen sind. Die Selbsthilfeorganisationen bieten hier zwar möglichst viel Unterstützung an, können aber eine professionell ausgestattete Beratungsstelle nicht ersetzen.

Auch im Jugendbereich zeigte sich deutlich, dass die Transgruppe im diversity Jugendzentrum immer größer wird und die jungen Menschen einen hohen Bedarf an Unterstützung haben.

3.4.3.2 Fortbildung zum Trans*Thema

Um obiges Defizit ein wenig ausgleichen zu können, bieten die beiden Beratungsstellen Sub und LeTRa schon seit einiger Zeit an, auch Transgender zu beraten. Allerdings besteht dort keine spezifische Fachlichkeit zu dieser Thematik, sodass die Koordinierungsstelle eine eintägige Fortbildung für Sub, LeTRa und KGL organisiert hat. Das Seminar wurde von TransMann e.V. durchgeführt und hat einen hervorragenden Einblick in das Thema Trans* ermöglicht.

3.4.3.3 Transtagung

Einmal jährlich findet in München die Transtagung statt, eine der größten Fachveranstaltungen zum Thema Trans*. Die Koordinierungsstelle beteiligte sich daran und führte einen Workshop mit dem Titel: „Wir sitzen in einem Boot... manchmal – öfter – selten – wann? Antidiskriminierungs- und Gleichstellungsarbeit für Transgender“ durch. Der Workshop war mit über 40 Personen der bestbesuchte an der Transtagung, es zeigte sich ein großes Interesse an gleichstellungspolitischer Diskussion.

3.4.3.4 Jubiläum TransMann e.V.

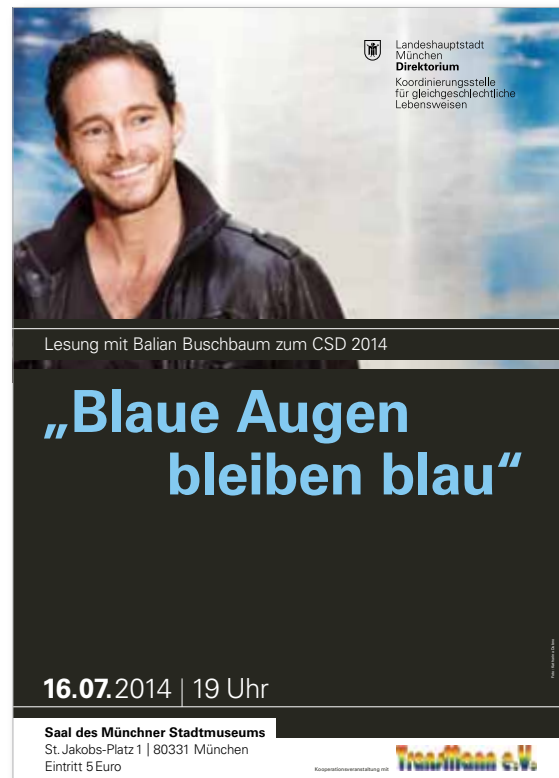
Auch am Jubiläum des Vereins TransMann e.V. im Mai 2014 nahm die Koordinierungsstelle teil und steuerte ein Grußwort bei. Es feierten ca. 200 Gäste die langjährige und erfolgreiche Arbeit des Vereins.

3.4.3.5 „Blaue Augen bleiben blau ...“ – Lesung mit Balian Buschbaum

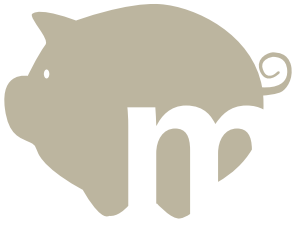
Der Christopher Street Day 2014 stand unter dem Motto: „Regenbogen der Geschlechter. Wertvoll sind wir alle!“. Die KGL organisierte gemeinsam mit dem TransMann e.V. zu diesem Thema eine Lesung mit Balian Buschbaum, einem der prominentesten Vertreter der Transgender in Deutschland.

Sehr erfreulich war, dass der Saal des Münchner Stadtmuseums sehr gut gefüllt war. Balian Buschbaum brachte in einer humorvollen Lesung den etwa 180 Gästen Auszüge aus einem Trans*Leben nahe und sorgte für viele Lacher über kleinere und größere Pannen und Peinlichkeiten – aber auch für konzentrierte Stille bei den ernstesten Stellen zu den nicht so lustigen Erlebnissen in seinem Leben. Im Anschluss an die Lesung gab es eine lebhafteste Diskussions- und Frageunde, die ein großes Interesse am Trans*Thema zeigte.

Die KGL bedankt sich bei Balian Buschbaum und beim TransMann e.V. für die schöne Zusammenarbeit!



Schau mir in die Augen ...: Dieser Einladung folgten ca. 180 Personen in das Münchner Stadtmuseum



3.4.4 Münchner Regenbogen-Stiftung

Die Münchner Regenbogen-Stiftung (MRBS) wurde 2010 durch den Stadtrat errichtet und ist die einzige kommunale Stiftung für LGBT bundesweit.

Die Stiftung wird von der Landeshauptstadt München verwaltet, hier teilen sich die Stiftungsverwaltung im Sozialreferat und die Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen im Direktorium die Aufgaben. Während erstere vor allem für die Verwaltung der Stiftung, die stiftungs- und steuerrechtlichen Aufgaben sowie für die Testamentsberatung für Stifterinnen und Stifter zuständig ist, liegt die inhaltlich-fachliche Betreuung, die Öffentlichkeitsarbeit und die Beratung bezüglich von Förderanträgen bei der Koordinierungsstelle.

Das Grundstockkapital der Stiftung liegt Ende 2014 bei ca. 230.000,- Euro. Damit ist eine solide Grundlage für die weitere Entwicklung der Stiftung gelegt. Der Schwerpunkt bei der Erweiterung des Grundstockvermögens liegt vor allem im Bereich Nachlässe, hier bietet die MRBS die Möglichkeit, mittels eines Testaments auch nach dem Tod noch Gutes tun zu können.

3.4.4.1 MünchnerStiftungsFrühling

Seit 2013 wird in München alle 2 Jahre der sogenannte MünchnerStiftungsFrühling durchgeführt, eine große Veranstaltungsreihe, mit der das Thema Stiftungen und die vielen Münchner Stiftungen einem breiten Publikum vorgestellt werden sollen. Die Münchner Regenbogen-Stiftung beteiligte sich daran mit zwei Veranstaltungen.

Im Cafe Regenbogen fand ein Benefizabend zugunsten der MRBS statt, er stand unter dem Motto „Köche gehen stiften“. Dabei zauberten Köche aus der LGBT-Community ein mehrgängiges Menü, während des geselligen Abends wurde über den Stiftungsgedanken informiert. Ein großer Dank hier an den TransMann e.V., der diesen Abend kulinarisch gestaltete. Die Veranstaltung war sehr gut besucht, das Cafe Regenbogen bis auf den letzten Platz gefüllt.

Die zweite Veranstaltung der MRBS zum MünchnerStiftungsFrühling war ein Stadtspaziergang, bei dem anhand des ThemenGeschichtsPfad „Geschichte der Lesben und Schwulen in München“ über die Historie dieser Bevölkerungsgruppe berichtet und dies an den entsprechenden Orten veranschaulicht wurde. Durchgeführt wurde der Stadtspaziergang durch das Forum Homosexualität München e.V.



Auch Gutes will beworben sein: die Plakate der Münchner Regenbogen-Stiftung

3.4.4.2 Förderungen

Obwohl durch das sehr niedrige Zinsniveau die Erlöse aus dem Grundstockkapital eher gering sind, konnte die MRBS in den Jahren 2013 und 2014 alle Förderanträge positiv bescheiden. Dies liegt vor allem daran, dass immer wieder Einzelspenden aus dem LGBT-Bereich eingehen, die für den Stiftungszweck verwendet werden können.

Eine Auflistung der Projektförderungen findet sich unter www.muenchner-regenbogen-stiftung.de

Immer mehr Bedarf an Unterstützung hat sich in den letzten beiden Jahren im Bereich von LGBT-Flüchtlingen ergeben. Schwule und lesbische Flüchtlinge haben meist eine erschütternde Lebensgeschichte hinter sich, auch die Flucht an sich ist oft traumatisierend, Heimatverlust, Gewalterfahrungen und Angst sind nur einige der vorherrschenden Themen.

Durch Spendenaufrufe konnten insgesamt etwa 11.000,- Euro für diesen Bereich gewonnen werden, die ausschließlich für Einzelfallhilfen im Flüchtlingsbereich verwendet werden.

Die folgenden Beispiele sind anonymisiert und so verändert, dass sie nicht auf Einzelpersonen rückbezogen werden können.

- Fahrkosten von der Flüchtlingsunterkunft auf dem bayerischen Land nach München für einen hoch traumatisierten afrikanischen Flüchtling. Der junge Mann hatte eine Beziehung in seinem Heimatdorf, die durch Denunziation offen gelegt wurde. Er hat massive Gewalt, auch sexuelle Gewalt erfahren, wurde inhaftiert. Sein Partner ebenso. Ihm selber gelang die Flucht, von seinem Partner hat er nie wieder etwas gehört. Er braucht dringend psychosoziale Beratung und Unterstützung in der Beratungsstelle für schwule Männer – die MRBS übernimmt die Fahrkosten von der Unterkunft nach München und zurück für ein Jahr.
- Eine Frau aus einem muslimischen Land ist nach einer Odyssee durch verschiedene Flüchtlingslager nach Bayern gekommen. Sie konnte in ihrem Asylantrag ihre Homosexualität nicht angeben, weil die Angst vor Verfolgung und Gewalt zu groß war. In ihrem Heimatland droht aufgrund der Homosexualität die Todesstrafe. Sie konnte sich nicht vorstellen, dass es einen Staat gibt, der sie nicht verfolgt, wenn ihr Lesbischsein bekannt wird. Dadurch hat sie im Asylverfahren viele Probleme bekommen. Um eine Abschiebung zu verhindern, musste ein Rechtsanwalt beauftragt werden, sie zu vertreten. Die Münchner Regenbogen-Stiftung hat die Kosten für diesen Rechtsanwalt übernommen.

- Ein Flüchtling aus einem arabischen Land, der zunächst von seiner Heimat in ein Nachbarland geflohen war (Bürgerkriegsflüchtling), musste auch von dort fliehen, weil ihm die Todesstrafe aufgrund seiner Homosexualität drohte. In der Unterkunft nahe Münchens ist er sehr einsam, da er auch dort nicht über seine Homosexualität sprechen kann, ohne Gefahr zu laufen, Gewalt zu erleben. Er ist leidenschaftlicher Fußballspieler. Die MRBS hat ihm eine Fußballe Ausstattung finanziert, damit er im schwulen Fußballverein in München mitkicken kann.

An diesen Beispielen kann man deutlich sehen, wie wichtig die Unterstützung für die LGBT-Flüchtlinge ist. Die Beratungsstellen von Sub und LeTRa leisten hier großartige Hilfe, die Münchner Regenbogen-Stiftung kann durch finanzielle Zuschüsse vieles erleichtern und ermöglichen, was den Flüchtlingen das Leben etwas verbessert.

3.4.4.3 Netzwerk Regenbogenstiftung

In der Bundesrepublik gibt es mittlerweile verschiedene Förderinstitutionen im LGBT-Bereich. Mit der Einrichtung der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld hat der Deutsche Bundestag auch auf dieser Ebene eine Institution geschaffen, die zu den Themen Forschung, Bildung, Erinnerung tätig ist. Aber auch verschiedene andere Stiftungen und Vereine widmen sich der Unterstützung von LGBT-Projekten unterschiedlichster Art.

Bei allen Förderinstitutionen wurde in den letzten Jahren deutlich, dass es einen hohen Finanzierungsbedarf in diesem Bereich gibt und Förderanfragen häufig bei mehreren Stiftungen landen.

Die bundesdeutschen LGBT-Förderinstitutionen haben sich daher zu einem „Netzwerk Regenbogenstiftungen“ zusammengeschlossen und treffen sich 1 – 2-mal jährlich, um über aktuelle Entwicklungen, Kooperationen und längerfristige Strategien der Stiftungen zu beraten. Die Münchner Regenbogen-Stiftung ist Teil dieses Netzwerks.

3.4.4.4 Patrick Lindner-Stiftung

Mit der Patrick Lindner-Stiftung konnte am 11. April 2013 eine erste weitere LGBT-Stiftung zur Münchner Regenbogen-Stiftung vom Stadtrat errichtet werden.

Der Sänger und Künstler Patrick Lindner hatte sich im Vorfeld an die KGL gewandt, da er auch aufgrund seiner eigenen Lebensgeschichte die Entwicklung von jungen LGBT unterstützen wollte. Als eine Möglichkeit dazu wurde dann die Idee zur Patrick Lindner-Stiftung gefunden, in die Patrick



Patrick Lindner bei der Unterzeichnung der Stiftungsurkunde

Lindner das Stammkapital eingebracht hat. Die Stiftung konzentriert sich hauptsächlich auf Förderungen von Projekten im Jugend- und Bildungsbereich. Patrick Lindner hat einen engen Kontakt zum Aufklärungsprojekt München e.V. und auch zum diversity Jugendzentrum und unterstützt deren Arbeit, wo möglich.

Die Patrick Lindner-Stiftung wird ebenfalls von der KGL und der Stiftungsverwaltung betreut.

3.4.4.5 Stiftungsversammlung

Im Jahr 2014 fand erstmals eine Stiftungsversammlung der Münchner Regenbogen-Stiftung statt, die von der Satzung als Beratungsgremium der Stifterinnen und Stifter vorgesehen ist.

Bei einem gemütlichen, aber auch arbeitsreichen Abend im Café Regenbogen wurden die Stifterinnen und Stifter über den Stand der MRBS unterrichtet, wurden die verschiedenen Förderungen vorgestellt und im Anschluss Ideen zur weiteren Entwicklung der Stiftung gesammelt. Gezeigt hat sich hier, dass seitens der Stifterinnen und Stifter ein intensives Interesse an der LGBT-Stiftung vorhanden ist und viele Ideen und Vorschläge für Projekte und Maßnahmen gesammelt werden konnten. Diese Vorschläge wurden dann in der nächsten Beiratssitzung vorgestellt und diskutiert, eine daraus abgeleitete Maßnahme ist z. B. eine Veranstaltungsreihe, die die KGL im Herbst 2015 für die Stiftung organisiert.

3.5 Handlungsfeld: Service und Beratung

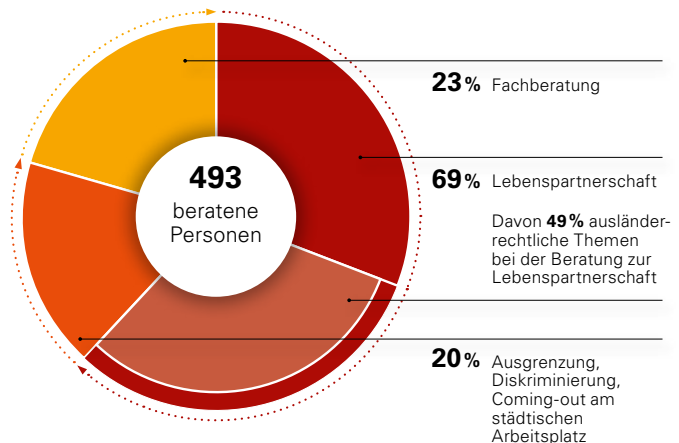
Die Koordinierungsstelle bietet einen umfangreichen Service im Bereich Information und Materialien zum Thema gleichgeschlechtliche Lebensweise an. Dieser Service richtet sich an alle, die Interesse oder Bedarf an Aufklärungs- und Informationsmaterialien haben.

Häufig wird die KGL auch von Anfragen erreicht, an welche Stelle man sich in München mit einer bestimmten Fragestellung wenden kann, wo man Hilfe erhält oder z. B. ob es Material speziell für Eltern gibt. Jährlich wird die KGL hier ungefähr 200-mal angefragt.

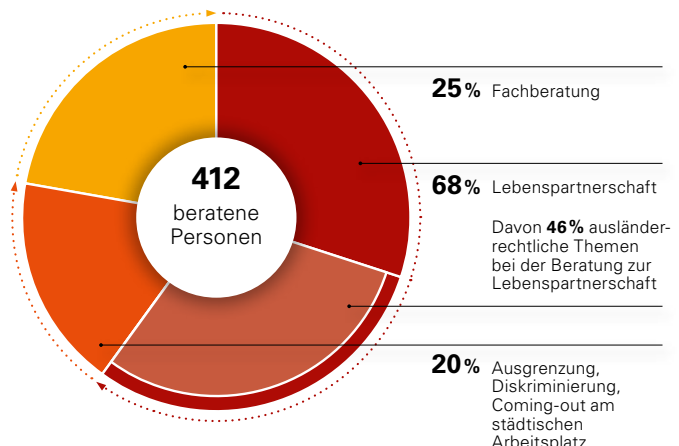
Die KGL berät zu verschiedenen Themen:

- zur eingetragenen Lebenspartnerschaft
- zu Problemen am städtischen Arbeitsplatz (Coming Out, Diskriminierung, Mobbing)
- bei Beschwerden über die Stadtverwaltung (Diskriminierung, unangemessenes Verhalten usw.)
- Fachberatung zum LGBT-Thema

2013



2014



Bei der statistischen Erfassung sind Mehrfachnennungen je Beratungsgespräch möglich, daher ergeben sich Werte über 100%.

Anmerkungen:

Die obigen Zahlen zeigen, dass die Anzahl der beratenen Personen in 2014 etwas zurückgegangen ist. Dies dürfte der Arbeitsbelastung in der Stelle geschuldet sein, da das Beratungsangebot weniger beworben worden ist und zudem oftmals nur eine telefonische Kurzberatung gegeben wurde, die statistisch nicht erfasst worden ist.

Insgesamt bewegt sich der Beratungsbereich aber dennoch auf einem hohen Niveau. Bei den Beratungen zur Lebenspartnerschaft müssen einerseits die aktuellen rechtlichen Entwicklungen berücksichtigt werden, andererseits ist die Anzahl der Beratungen mit ausländischer rechtlicher Inhalt hoch. Hier müssen oft Rückkoppelungen mit dem Standesamt und/oder der Ausländerbehörde im KVR durchgeführt werden. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für die immer sehr freundliche und serviceorientierte Zusammenarbeit mit den Stellen im Kreisverwaltungsreferat!

Fotohinweis

Presse- und Informationsamt	12
MÜNCHENSTIFT	16–17
Presseamt, Michael Nagy	19
Bernd Müller	19
Fotomontage: Ulla von Brandenburg	20
Andreas Kühler	20
Christian Kreil	21
KGL und LeTRa	22–23
Bernd Müller	24, 29
Olli Haaker/ © Völklinger Kreis e.V.	30
Rita Braaz	31
Stiftungsverwaltung	34

Soweit nicht anders vermerkt,
verschiedene Bildagenturen/Fotomodels.

Impressum**Herausgeberin:**

Landeshauptstadt München
Direktorium
Hauptabteilung II
Koordinierungsstelle für
gleichgeschlechtliche Lebensweisen
Angertorstraße 7 (Eingang Müllerstraße)
80469 München

1. Auflage Mai 2015

Text:

Andreas Unterforsthuber

Druck:

Stadtkanzlei
Gedruckt auf Papier aus 100 % Recyclingpapier

www.muenchen.de/koordinierungsstelle

